

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Abend-Ausgabe
Schalter-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach 100: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 1.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 2.00 monatlich, M. 12.00 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Deutsche Anzeigen M. 1.20, auswärtige Anzeigen M. 1.50, örtliche Anzeigen M. 1.00, —
auswärtige Anzeigen M. 1.00, — für die einseitige Kolonnenbreite oder deren Raum. — Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entprechender Nachsch. — Schluss der Anzeigen-
Annahme für beide Ausgaben: 10 Uhr abends. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Poststraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Dienstag, 13. September 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 414. • 69. Jahrgang.

Die Wendung in Bayern.

Der Rücktritt des bayerischen Gesamtkabinetts hat die bayerische Regierungsräte aufs neue bedeutsam verschlimmert. Man muß sich nur einmal vergegenwärtigen, worum der Streit eigentlich ging. In dem Überwachungs-ausschuß des Reichstags hat am Montag der Abgeordnete Professor Beyerle von der Bayerischen Volkspartei in sehr sachlichen und ruhigen Darlegungen den Standpunkt vertreten, daß es sich um die Frage handle, ob Bayern noch seine eigene Polizeiherrschaft habe oder nicht. Niemand will die bayerischen Rechte beeinträchtigen. Zu der Auffassung Beyerles kann man nur kommen, wenn man alles Vorangegangene und besonders das politische Verhalten der Kahr- und Pöchner auch in der jetzigen Angelegenheit überblickt und sich nur an die juristische Formel klammert. Im Grunde handelt es sich darum, ob Bayern für sich das Ausnahmestück haben soll, die Politik der Reichsregierung, ja selbst ihre Außenpolitik, einfach zu durchkreuzen. Man braucht sich nur an die Vorgänge bei der Einwohnerwehrfrage zu erinnern, um die Richtigkeit dieser Fragestellung einzusehen. Gewiß liegt es dem bayerischen Volke selbst fern, die Politik der Reichsregierung zu durchkreuzen und damit überhaupt jede Reichspolitik unmöglich zu machen. Aber es wird unter dem Scheine, daß es sich um die Erhaltung der bayerischen Selbstständigkeit handle, ein Kampf geführt, der die Reichspolitik sabotiert.

Und welchen Zweck hat dieser Kampf? Man muß sich immer wieder vergegenwärtigen, daß Bayern der einzige Staat ist, in dem die Deutschnationalen in der Regierung sitzen. Man muß sich vor Augen halten, daß die bayerischen Deutschnationalen gedeckt und geschoben werden durch eine preußisch-junkersche Clique, die am Starnberger See und Ammersee ihre von der deutschen Republik bezahlten Pensionen verzehrt und daneben aus allerlei anderen dunklen Quellen Zuflüsse an Geld erhält. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das Ziel dieses Flügels der bisherigen bayerischen Regierungskoalition kein anderes ist als das, das republikanische Reich lahmzulegen, um von Bayern aus die Reichsrepublik aus den Angeln zu heben.

In dieser Richtung haben wir leider allzusehr Erfahrungen gemacht. Und hier muß Klarheit geschaffen werden. Das aber ist eine höchst eigene Aufgabe des bayerischen Volkes selber. Von Reichs wegen kann man nichts anderes tun, als den Kern der ganzen Frage vor aller Augen klar herauszuschälen. Dabei muß man jede Gelegenheit ergreifen, sich über die anderen, fälschlich in den Vordergrund geschobenen Zuständigkeitsfragen zu verständigen. Würde das Reich eine andere Politik machen, erlaube es den bayerisch-preussischen Junkern, den Kämpfern und Genossen, sich in jedem Falle es immer noch einmal zu überlegen, ob sie der Reichspolitik folgen wollen oder nicht, so müßte sich in Deutschland jener gefährliche Partikularismus entwickeln, der noch immer in der Geschichte unseres Vaterlandes wahrer Feind war. Man lese, was darüber ein so weit rechts stehender Mann wie Fürst Bülow in seinem bekannten Buche geschrieben hat. Der alte Hohenlohe, ein Mann, der selber einmal bayerischer Ministerpräsident gewesen war und dann zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten avancierte, drückte es in seinen Tagebuchnotizen drastisch aus: „Die Junker pfeifen auf das Reich.“ Sie haben sich nur zeitweise mit dem Reich ausgesöhnt, als sie die Sicherheit hatten, daß das Reich in ihrem Sinne geleitet werde. Nun diese Voraussetzung weggefallen ist, wenden sie sich in Taten und Worten gegen das Reich, auch wenn sie sich fälschlicher- und unberechtigterweise deutschnational nennen. Wir sind sicher, daß sie, wenn dieser Kern des Streites erkannt wird, in Bayern nur wenig Gefolgschaft finden werden. Nach dem Rücktritt des Kabinetts Kahr sollte in Bayern die Bahn frei sein für eine Regierungskoalition, die gewiß über die bayerischen Rechte, aber auch über die Einheit und Geschlossenheit des Reiches wacht!

Die bayerische Antwort.

Dr. Berlin, 13. Sept. Nach einer Münchener Meldung des „Berl. Tageblatts“ ist die bayerische Antwort in der vom Landtagsauschuß beschlossenen Kalluna gestern nach Berlin abgegangen. Von der abermaligen Entsendung einer Abordnung werde abgesehen und die Entscheidung auf den geschäftsordnungsmäßigen Weg (Gelandier v. Preger und Abn. Beyerle) verwiesen.

Die Reichsregierung nach wie vor zur Verständigung bereit.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach an Berliner Regierungstellen vorliegenden Informationen über die bayerische Ministerkrise kann noch nicht davon gesprochen werden, daß die Deutschnationalen aus der Münchener Koalition ausgeschieden seien. Lediglich der bisherige Vertreter der Deutschnationalen im Münchener Kabinett sei zurückgetreten. Das bedinge noch nicht, daß die Koalition als solche sich ändere. Über die Radikalfachkraft Kahr's wie auch des Ministers Roth ist an Berliner Stellen noch nichts bekannt

geworden. Die Reichsregierung ist durch den Rücktritt Kahr's vor eine neue Situation gestellt, doch läßt sich sagen, daß sie nach wie vor zur Verständigung bereit ist. Von einem politischen Antrag Beyerles war in Berlin bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet: In unterrichteten parlamentarischen Kreisen steht man der ungeklärten politischen Situation in München noch abwartend gegenüber, da die dortigen politischen Kräfteverhältnisse von Berlin aus gegenwärtig noch unübersichtlich sind. Jede Stunde kann eine Änderung in der politischen Lage bringen. Man glaubt in parlamentarischen Kreisen, daß nach der Entfernung von Kahr's die Reichsregierung nach wie vor zu Verhandlungen bereit sein wird. Der Rücktritt des bayerischen Gesamtministeriums wird in parlamentarischen Kreisen als ein rein formeller Akt bezeichnet, der dem Vorläuf der bayerischen Verfassung entspricht. Wenn die bisherige bayerische Regierung wahrscheinlich bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten die Geschäfte fortführen wird, wird die Reichsregierung wahrscheinlich noch mit den bisherigen Vertretern des bayerischen Kabinetts verhandeln. Jedoch ist die Frage im Augenblick noch nicht geklärt. Infolge der geschiedenen, vorläufig unübersichtlichen Situation hat sich die Regierung entschlossen eine abwartende Stellung einzunehmen und hat sich in ihrer gestrigen Kabinettsitzung noch nicht mit der bayerischen Frage beschäftigt. Sie wird die weitere Entwicklung abwarten. In bayerischen Kreisen werden die bayerischen Absichten Kahr's bemerkt.

Münchener Pressestimmen.

Dr. München, 13. Sept. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ meint, sie könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man sich hinsichtlich des Sturzes des Ministerpräsidenten Kahr's der geschäftlichen Bedeutung des Augenblicks nicht bewußt gewesen sei. Die Koalition hätte zu bestehen aufgehört. Der Sturz des Ministerpräsidenten mache alle Revolutionäre aufs neue stark. — Die sozialdemokratische „Münchener Post“ erklärt, daß das Ziel des Kampfes die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes und die Sicherung der demokratischen Republik mit dem Sturz der Kahr-Regierung allein noch nicht erreicht sei. Die Arbeiter würden aufgefordert, sich in höchster Bereitschaft zu halten, so lange die Reichspolitiken ihr gefährliches Spiel trieben.

Dr. München, 13. Sept. (Drahtbericht.) Zu dem Rücktritt des Ministeriums v. Kahr schreibt die „Bayerische Staatszeitung“: Das Vertrauen, mit dem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung zu dem Ministerium Kahr steht, ist durch den Verlauf, den die Verhandlungen über die Beilegung des Ausnahmezustandes genommen haben, nicht im mindesten erschüttert worden. Als Regierung der Beruhigung, Ordnung, der Wiederaufrichtung der Staatsautorität und des Staatsaufbaues hat das Ministerium v. Kahr sich derart bewährt, daß sein Entschluß, so durchaus folgerichtig und unvermeidbar er nun einmal durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Kahr war, ebenso bedauerlich werden muß wie der Entschluß des Ministerpräsidenten selbst. Das weitere steht nun beim Landtag, über dessen Zusammenberufung bis zur Stunde noch nichts bekannt ist.

Aufhebung von Zeitungsverboten.

Br. München, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsminister des Innern hat mit sofortiger Wirksamkeit das gegen den „Bölkischen Beobachter“ und den „Wiesbadener Anzeiger“ erlassene Verbot aufgehoben.

Neue Zeitungsverbote.

Dr. Hannover, 13. Sept. Die „Niedersächsischen Arbeiterzeitung“ ist wegen eines Artikels, in dem schwere Beschuldigungen gegen die Gewerkschaften ausgesprochen wurden, vom 11. bis 19. September verboten worden.

Dr. Berlin, 12. Sept. Auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August ist vom Reichsminister des Innern das im Verlag von Richard Kunze in Friedland erscheinende „Deutsche Wochenschrift“ für die Zeit vom 10. bis einschließlich 23. September verboten worden.

Die Landtagswahlen in Thüringen.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das vorläufige Ergebnis der thüringischen Landtagswahlen läßt erkennen, daß eine wesentliche Veränderung der parteipolitischen Machtverhältnisse nicht eingetreten ist. Die Wahlbeteiligung war im ganzen schwächer als bei früheren Wahlen und alle Parteien, außer den Kommunisten, die den größten Teil der Unabhängigen zu sich herübergezogen haben, haben gleichmäßig einen Rückgang an Stimmen zu verzeichnen. Am stärksten scheinen die Rechtsparteien und die Unabhängigen vom Stimmrückgang getroffen zu sein. Außer den Kommunisten, für die in Thüringen leider zu einer Hochburg geworden zu sein scheint, haben die Demokraten verhältnismäßig am besten abgehalten. Da sie ihre früheren Wahlerfolge ziemlich genau abhalten haben. Auch die Mehrheitssozialdemokraten werden ungefähr in früherer Stärke zurückkehren. Allem Anschein nach wird also der neue thüringische Landtag vor denselben großen Schwierigkeiten der Regierungsbildung stehen wie der alte. Dort konnten bekanntlich weder die Rechtsparteien ohne die Demokraten, noch die Linksparteien eine tragfähige Mehrheit bilden. Es kam schließlich unter der sehr unzufriedenen Neutralität der Kommunisten ein demokratisch-sozialistisches Ministerium unter Führung des Demokraten Dr. Paulsen zustande, das zurücktreten mußte, als die Regierungsvorlage über die neuen Grundsteuern von den beiden Reichsparteien und den Kommunisten abgelehnt wurde. Auf die neue Regierungsbildung darf man also gespannt sein.

Der Streik in den Berliner Elektrizitätswerken beigelegt.

Dr. Berlin, 13. Sept. Der Streik in den Berliner Elektrizitätswerken ist beigelegt. Da durch die Beilegungserklärung des Reichsarbeitsministeriums, den Vorstoß bei den weiteren Verhandlungen zu übernehmen, das Streitziel erreicht ist.

Eine Sitzung des Überwachungs-ausschusses.

Br. Berlin, 13. Sept. Am Montag tagte verabschiedungs-gemäß der Richterauschuß des Reichstags (Überwachungs-ausschuß), um sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen der Reichsregierung mit der bayerischen Landes-regierung zu befassen. Abg. Dr. Beyerle (Bayer. Vpt.) fernschickte in seinen Ausführungen die augenblickliche Lage der bayerischen Krise und den Inhalt der Kompromiß-verhandlungen zwischen Reichsregierung und der bayerischen Vertretung am Mittwoch, den 7. September. Es dürfe in Berlin nicht vergessen werden, daß die große Mehrheit des bayerischen Volkes noch heute den Ausnahmezustand für erforderlich und seine Aufhebung für gefährlich hält.

Reichskanzler Dr. Wirth

erklärte: Der Abg. Beyerle habe die Frage gestellt: Wird heute die Annahme der Forderungen der bayerischen Koalition hier zu erwarten sein oder nicht? Er habe sich bis jetzt nur mit dem bayerischen Gesandten Herrn v. Preger unterhalten können und er nehme an, daß die bayerischen Koalitionsparteien entweder von diesem oder durch die Regierung neue Direktiven erhalten würden. Bis hier sei ein Führer für diese neuen Verhandlungen noch nicht genannt worden. Es sei also ganz unmöglich, heute abschließend dem Verlangen der bayerischen Koalitionsparteien nach einer Entscheidung zu entsprechen. Durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Kahr ist eine neue politische Situation geschaffen worden. Zu den Referaten durch die bayerischen Herren und ebenso durch den Mund des bayerischen Abgeordneten Beyerle und zu den Mitteilungen, die wir von der bayerischen Regierung wohl noch offiziell bekommen werden, wird die Reichsregierung Stellung nehmen müssen. Ich lasse heute keinen Zweifel darüber, daß es nur erwünscht wäre, wenn wir rasch in eine solche Erörterung mit dazu beauftragten Herren eintreten können. Wenn dies heute schon geschehen kann, so ist es mir erwünschter, als wenn es erst morgen der Fall ist. Ich bin durchaus der Auffassung, daß es im Hinblick auf die letzten geführten Verhandlungen nicht als unmöglich erscheint, zu einer entscheidenden Basis zu kommen. Ich warte die Besprechung mit den bayerischen Vertretern ab, um dem Auschuß her-nach so schnell, wie nur möglich, und abschließend die Stellung der Reichsregierung mitteilen zu können.

Der bayerische Gesandte v. Preger führte aus, er möchte glauben, daß das Bild, das der Reichskanzler von den Verhandlungen gegeben habe, in gewisser Hinsicht doch etwas unvollständig sei. Nachdem am vorigen Donnerstag allgemein davon die Rede war, daß der § 4 von der Reichs-regierung entgegenkommend geändert werden müsse, wurde von einer kleinen juristischen Kommission eine Fassung des § 4 vorgenommen, die in dem entscheidenden Schlußfol-genden lautet: „Glaubt die Landeszentralbehörde einem solchen Erlaß des Reichsministers des Innern nicht ent-sprechen zu können, so hat sie spätestens am zweiten Tage nach Empfang des Erlasses die Entscheidung des im § 7 vorgesehenen Ausschusses des Reichsrates anzurufen.“

Im weiteren Verlaufe der Sitzung hob der Reichs-kanzler Dr. Wirth noch hervor, daß die Herren, die aus Bayern da waren, wiederholt erklärten, daß sie nicht zum Abschluß der Verhandlungen und zu einem definitiven Kom-promiß nach Berlin gekommen seien, sondern sie hätten immer den Vorbehalt gemacht, daß natürlich alles, was vereinbart wird, sowohl der Nachprüfung durch die bayerische Regierung wie durch das bayerische Staatsministerium be-dürfe. Es stehe fest, daß tatsächlich die Unterredungen, wenn auch nicht a priori, so doch im Verlauf der Verhandlungen von den Vertretern der bayerischen Regierung unter Vorbehalt erfolgt seien.

Abg. Herat (D.-Natl.) wies auf die äußerst ernste Lage in Bayern hin. Das jetzt vorgeschlagene Kompromiß-gemüße der deutschnationalen Auffassung nicht. Die Frage des in Bayern bestehenden Belagerungszustandes hätte überhaupt nicht mit der Frage des nunmehr vom Reich über einzelne Teile der Bevölkerung verhängten Aus-nahmezustandes verknüpft werden sollen, und der Vorbehalt der Herren v. Kahr und Roth wäre durchaus berechtigt. — Abg. Spahn (Zentr.) beantragte, die weiteren Verhand-lungen abzubrechen, da der bayerische Ministerpräsident von Kahr zurückgetreten sei und man den Verlauf der Regie-rungsräte abwarten müsse. — Die Abg. Dittmann, Dr. Rosenfeld (U. S.) und Dr. Hersfeld (Komm.) widersprachen dem Antrag. Abg. Dittmann (U. S.) sagte, von München aus laufe man die monarchistische Reaktion in Preußen wieder einzuführen. Deshalb sei zu fordern, daß die Reichsregierung die Ausführung der Verordnung selbst in die Hand nehme und Reichsminister nach München entsende. In München bestünde eine deut-schnationale Minderklasse, auf deren Liste an zweiter Stelle nach Erbsberger Kossenu und an dritter Stelle Wirth stehe. (Zurufe von deutschnationaler Seite: Unerhörte Verleumdung!) — Der Vorsitzende rief den Zwischenruf. Dittmann fortsetzend: Auf dem deutschnationalen Parteitag hat die Verleumdung über die Ermordung Erbsbergers offen zur Schau getragen worden. (Die deutschnationalen Abgeord-neten verlassen den Saal.) Nach weiterer Debatte vertagte sich der Auschuß bis Donnerstag nächster Woche.

Gegen den Terrorismus der Straße.

Dr. Dresden, 13. Sept. Der sächsische Landtagsauschuß hat den Antrag abgelehnt, bei der Reichsregierung auf Auf-hebung der Reichsverordnung vom 29. August hinzuwirken, dagegen wurde ein Antrag angenommen, die Regierung möge dem Terrorismus der Straße mit allen staatlichen Mitteln begegnen und die Schuldigen der Straße verfolgen.

Landarbeiteranstand im Kreise Mansfeld.

Dr. Berlin, 13. Sept. Laut „Deutscher Tageszeitung“ ist die gesamte Landarbeiterschaft im Mansfelder Kreise gestern früh in den Ausstand getreten, weil die Arbeitgeber den Abschluß eines Tarifvertrages mit den Landarbeitern abgelehnt haben.

Tagung des Kohlenausschusses des Reichswirtschaftsrats.

Teilweise Aufhebung der Kohlenbewirtschaftung.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Kohlenausschuss des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit einer großen Anzahl von Anträgen akroökonomischer Verbände, die im Laufe der letzten Monate eingegangen sind, und die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Braunkohle, Kalkbrennstoffe, Grubeforts, Zementforts und Gasforts verlangen. Der Reichskohlenkommissioner erklärte dazu, daß das Gelingen der Zwangswirtschaft zurzeit noch nicht aufgehoben werden könne. Er werde aber keine Verhinderung hinsichtlich der Zwangswirtschaft für die gesamten Brennstoffe ab 1. Oktober auferlegen. Von diesem Zeitpunkt ab werde die Zwangswirtschaft nur noch Steinkohlen-, Steinkohlenbriketts- und Braunkohlenbriketts umfassen. Der Kohlenausschuss stimmte diesen Erklärungen zu.

Ein allgemeiner Bergarbeiterstreik abgewendet.

Br. Hannover, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Reichskonferenz der im Bergbau tätigen freien Arbeitergewerkschaften, die in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Schmidt stattfand, wurde die vom Vorstand vorgelegte Entschlüsselung, welche die Zustimmung zu der getroffenen Lohnabstimmung enthielt, unabhängig mit 154 gegen 71 Stimmen angenommen. Die Delegierten des Ruhrreviers stimmten ebenfalls für ihre Annahme. Nach diesem Ergebnis kann die Möglichkeit eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks als abgewendet gelten.

Die christlichen Gewerkschaften für Stegerwald.

Dr. Ellen, 13. Sept. Im städtischen Saalbau fand gestern eine zahlreich besuchte Konferenz der Funktionäre der christlichen Gewerkschaften der rheinisch-westfälischen Industrie statt. In der der preussische Ministerpräsident Stegerwald einen Vortrag über die gegenwärtige Lage des deutschen Volkes hielt. Die Konferenz hat folgende Entschlüsse angenommen:

Die Konferenz stellt sich einmütig auf den Boden der Darlegungen Stegerwalds und spricht ihm ihr volles Vertrauen aus. Der zwischen Stegerwald und den christlichen Gewerkschaften im Lande Spietracht liegen will, heißt auf Granit. Die Konferenz ist nach wie vor der Auffassung, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung die Kraft Stegerwalds dringend und baldmöglichst benötigt. Sie verurteilt sich jedoch nicht der gewaltigen Notlage, die sich aus der furchtbaren Lage unseres Volkes in seiner Gesamtheit ergibt. In einer solchen Lage erfordert das Wohl des gesamten Volkes, vor dem die Arbeiterbewegung den größten Teil darstellt, daß Stegerwald solange in seiner letzten Stellung verharren muß, bis die unumgänglichen Voraussetzungen für den Wiederaufbau des deutschen Volkslebens geschaffen sind. Nur auf dieser Grundlage kann letzten Endes auch eine schlanke Gewerkschaftsbewegung sich aufrechterhalten und weiter ausbreiten. Die Konferenz hofft jedoch zuversichtlich, daß die gegenwärtige Notlage baldmöglichst überwunden werden kann.

Verlegung des demokratischen Parteitag.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Verhandlungen, die mit der Interalliierten Rheinlandkommission über die Abhaltung des Parteitag der Deutschen demokratischen Partei in Köln geführt worden sind, haben, wie wir bereits gemeldet haben, ergeben, daß die Bewegungsfreiheit des Parteitag nicht so gefährdet sein würde, wie das nach demokratischen Anschauungen und angesichts der gegenwärtigen Lage unbedingt erforderlich ist. Der Parteitag vorort hat deshalb beschlossen, den Parteitag in Bremen statt in Köln abzuhalten. Der Ortswechsel hat leider auch eine Zeitverschiebung zur Folge. Der Bremer Parteitag soll nun am Samstag, Sonntag und Montag, den 5., 6. und 7. November, stattfinden. Der Parteiausschuss wird bereits am 4. November in Bremen zusammentreten.

Weitere Erhöhung des Zeitungspapierpreises.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Vereinbarung zwischen den Veränden der Zeitungsvorleger und den Papierfabriken wird vom 1. Oktober bis 31. Dezember der Preis des Zeitungsbuchpapiers wiederum um 17 1/2 Proz. 100 Kilogramm erhöht.

Die Polizeigewalt in Speier.

Dr. Paris, 13. Sept. Nach einer „Matin“-Nachricht aus Koblenz haben die französischen Behörden gestern den deutschen Behörden in Speier ihre Polizeigewalt wieder zurückgegeben.

Dante und wir.

(Zur 600. Wiederkehr des Todestages von Dante.)

Von Dr. Paul Landau.

Meist als je scheint es in dieser Zeit geboten, dem ständigen Ernst und der ständigen Gerechtigkeitsliebe zu huldigen, die Dante verkörpert. Die dichterische Offenbarung des Menschengeistes in ihm richtet sich an alle Welt. Den Mann, der in dieser Zeit, in Armut, Verbannung und Schmach, an den höchsten Hoffnungen festhielt, zu feiern, ist ein Symbol. Mit solchen Worten deutete der von Adolf v. Harnack unterzeichnete Aufruf zu einer deutschen Dantefeier den tiefsten Sinn dieses Erinnerungsfestes an, das wir in Deutschland mit der ganzen gesitteten Welt begehen. Seit dem Tage, da man dem hundert Jahre toten Schiller huldigte, hat kein literarischer Gedenktag so weite Kreise bei uns ergriffen. Festauskünfte haben in Nord- und Süddeutschland die Begehung des Jubiläums organisiert; in den Schulen wie an den Universitäten gedenkt man des großen Florentiners. Eine ungeheure Festliteratur ist in deutscher Sprache erschienen, darunter eine ganze Anzahl wertvoller Werke, die den Tag überdauern werden. Wir haben einige neue Überlegungen erhalten, handliche Ausgaben für Schule und Haus, unter denen besonders die neue vortreffliche Übertragung von H. Fiedermann bei C. S. Beck in München empfohlen sei; mehrere große Biographien tragen an Licht, so die gewichtigen Werke von Konrad Falke, Siegfried Jachmann. So ist Dante, der selbst kein göttliches Gedicht nur als eine Seele für wenige betrachtete, zum Erkennen populär geworden. Was es auch wie stets eine Menge Mittäter bei dieser Dante-Verehrung geben, so ist doch die Zahl derer, die sich ernsthaft und innig um diesen dunklen Gestalt des Mittelalters bemühen, nicht zu unterschätzen. Jedenfalls steht irgend etwas Geheimnisvolles dem Menschen von heute zu Dante hin, mag es auch nur die Sehnsucht nach einem unendlichen fernen Ideal sein, und so ist die Hauptfrage, die uns an diesem Festtag beschäftigen muß, die, was uns heute Dante bedeuten, was er uns geben kann.

Benedetto Croce, der hervorragende Gelehrte des heutigen Italien, hat in seinem schönen Dante-Buch den Weg gewiesen, der uns zu Dantes Innerstem offen steht. Er hat uns auf das Ewig-Menschliche und rein künstlerische seiner Erleuchtung hingewiesen, das so lange überwuchert war von dem Zeitlichen, Allegorischen, Gedanklichen. Wenn wir an den Wunderbau der Danteschen Wort-Kathedrale, die in den dreimal dreihundertjährigen Stufen ihrer Gefänge aus dem wundervollen Ebenmaß ihrer Terrassen auf der strahlenden Himmelskugel des letzten mittelalterlichen Symphonie aufsteigt, und an

Erzbergers Rolle bei den Waffenstillstandsverhandlungen.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die „Post“ 3tg. veröffentlicht eine Mitteilung, die ihr von einer dem ermordeten Abg. Erzberger befreundeten Seite über dessen Rolle bei den Waffenstillstandsverhandlungen zugegangen ist. Danach hat Erzberger u. a. folgendes mitgeteilt: Zuerst muß ich sagen, daß wir durch die schweizerische Regierung benachrichtigt wurden, daß unter keinen Umständen seitens der Entente mit Vertretern des kaiserlichen Regimes oder Militärs der Obersten Heeresleitung verhandelt werden würde. Prinz Max von Baden trat an mich heran und sagte: Erzberger, Sie müssen sich aufopfern und die Aufgabe übernehmen. Als Erzberger sich gestraubt habe, sei General Groener zu ihm gekommen und hätte gesagt: Es ist kein Augenblick zu verlieren, sonst haben wir den Feind im Lande. In 3 Tagen werden die Franzosen in Köln sein und diese Stadt vernichten. Es gibt keinen Ausweg. Es muß abgeschlossen werden. Bitte, übernehmen Sie die Aufgabe aus Vaterlandsliebe. Erörter und Trimborn hätten zu ihm gesagt: Du bist jung, wir sind alt und können uns den Strapazen, durch die feindlichen Linien zu reisen, nicht aussetzen. Du mußt es tun. Erzberger habe ferner noch vertraulich erklärt: Ich hatte die Hoffnung, als ich annahm, daß noch auf Grund der Friedensresolution vom Juli 1917 sich etwas entgegenkommend zeigen würde. Dafür war er aber nicht empfänglich. Er war der Meinung, daß das Ministerium des Prinzen Max von Baden nichts anderes sei, als eine verkappte kaiserliche Regierung. Ich mußte ihn zunächst vom Gegenteil überzeugen. Noch wollte überhaupt nicht gleich abschließen. Ich hatte den Eindruck, daß er die Sache in die Länge ziehen wollte ohne Einstellung des Vormarsches seines Heeres. Ich bin vollständig überzeugt, hätte man andere Männer, nämlich solche, die eine aktive Rolle während des Krieges in der Diplomatie und bei der Heeresleitung gespielt haben, nach Compagnie gefunden, so wären die Verhandlungen ergebnislos geblieben und ein Abkommen wäre nur zustande gekommen nach dem Einmarsch der feindlichen Truppen in das Land. Was das bedeutet haben würde, brauche ich wohl nicht eingehend zu erzählen.

Der Haftbefehl gegen Hirschfeld aufgehoben.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem die Zeugenaussagen ergeben haben, daß der des Nordes an Erzberger bekundete Fährlich Oltwig v. Hirschfeld nicht personell mit einem der Tatverdächtigen ist, wurde der gegen Hirschfeld erlassene Haftbefehl auf Beschluss des Landgerichts Oldenburg aufgehoben.

Die deutsche Ernährungspolitik.

W. T. B. Berlin, 10. Sept. Der „Deutsche“ meldet: Der Deutsche Gewerkschaftsbund erhielt auf seine Vorlage zur Ernährungspolitik vom Reichsernährungsminister Antwort, aus der folgendes hervorgeht:

Die inländische Getreideernte kann als befriedigend, teils als gut angesehen werden. Der Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung Deutschlands dürfte daher angemessene Deckung finden. Die Ausgabe von 300 Millionen wird in der alten Höhe der verteilten Ration für das ganze Wirtschaftsjahr bestehen bleiben. Trotz der zu Beginn des neuen Erntejahres beobachteten Preistreiberien auf dem Getreidemarkte dürften die Preise eine normale Höhe annehmen, so weit nicht unberechenbare Wertschwankungen diese Entwicklungen kören. Verschiebungen von Getreide und Mehl ins Ausland werden mit besonderer Schärfe verfolgt werden. Die Getreideernte ist infolge der Dürre nicht gut und es muß daher von der Einfuhr weitgehender Gebrauch gemacht werden. Die Kartoffelernte ist erheblich gesunken. Über den Stand der Spätkartoffelernte läßt sich noch nicht urteilen. Es soll ein engeres Zusammenarbeiten der Verbraucher mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften herbeigeführt werden.

gen heranzutreten, ohne uns viel um gelehrte Ausdeutungen und Kommentare zu kümmern, wenn wir das gewaltige Erbe dieser gewaltigen Persönlichkeit nachzuerleben streben, dann wird uns dieser Mund zehn hundert Jahre später nicht stumm bleiben. Dante ist als Mensch so groß wie Goethe, als Dichter so gewaltig wie Shakespeare. Darin liegt das Unvergängliche seines Wesens, und mehr als irgendeine frühere Generation sind wir bestrebt, dieses Unvergängliche zu erfassen. Doch noch in einem tieferen Sinne strebt unsere Zeit zu Dante hin, und aus diesem geheimen Drange erklärt sich die neue Dante-Liebe, die in der Dante-Begeisterung des Jubiläums, in der Wiederbelebung der Dante-Gesellschaft, in so vielen kleineren Zeichen ihren Ausdruck findet.

Die Zeitgemäßheit Dantes ist von aufmerksamen Beobachtern lange vor dem äußeren Anlaß, der sie nun hervortreten läßt, ausgedrückt worden. Rudolf Borchardt wies schon 1908 darauf hin, daß wir unter dem gleichen Stern wie Dante zu stehen scheinen: „Die Gestalt Dantes steht, zwar den wenigsten unter uns sichtbar, aber fennlich, seit längst im Hintergrund unserer Zeit.“ Vier Jahre später beschrieb sich ein Aufsatz Friedrich Gundalls mit Dante als einem „Vorbild“ unserer Epoche, und hier heißt es: „Die Welt als Kosmos noch zu erleben, nicht bloß zu denken oder zu malen, hat uns Dante ermöglicht. Der Menschheit glaubte nach Dante nicht mehr an einen Kosmos und genoh die errungene Befreiung. Nun ihn seine eigene Freiheit zu verwirren beginnt, seine Beziehungen ihn aus dem Grenzenlosen ins Bodenlose reißen, sehnt er sich, wenn nicht nach der Tatfache, so doch nach dem Gefühl eines Kosmos, nach einem neuen Gleichgewicht im All. Das findet er am sichersten bei Dante, nicht weil es dort statrer wäre, sondern weil es nur dort lebendig gefühlt ist. Dantes Kosmos ist nicht wissenschaftlich, nicht ästhetisch, sondern gesamtgesellschaftlich.“ Unsere zerstückelte, entgitterte, formlose Zeit hat, wie hier bewußt ausgesprochen wird, instinktiv erkannt, daß alle die Werte und Mächte, die ihr fehlen, am stärksten gestaltet und aufgespeichert sind in dem Werk dieses „unmodernsten“ Geistes, und darum suchen wir Rettung aus dem Chaos unseres Kulturzusammenbruchs in seiner festgefügten, in sich geschlossenen, harmonisch gerundeten Welt, die religiös wie philosophisch, ästhetisch wie ethisch in der strengsten Gebundenheit und Zucht steht. Als das Herkste und Fremdeste, aber auch als das für uns Notwendigste ergreift uns das Ideal, das in dem Werk und dem Wesen Dantes verkörpert ist, und so steht uns Dante heute näher als je zuvor.

Das Ringen des deutschen Geistes um Dante ist immer mehr vom Äußerem ins Innere gedrungen. War es zunächst der Politiker, der im Kampf gegen Papst und Kirche Geistesgassen lieferte, dann der Denker und der Schlichter einer

Die Rückkehr der oberschleisschen Flüchtlinge.

Dr. Beuthen, 13. Sept. Gestern fand unter dem Vorsitz des Vertreters der interalliierten Kommission eine neue gemeinsame Sitzung von Vertretern des Deutschen Ausschusses für Oberschlesien und des polnischen Obersten Rates über die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge statt. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß ein beträchtlicher Teil der Flüchtlinge bereits zurückgekehrt ist und daß erfreulicherweise neue Ausbreitungen nur in wenigen Fällen vorgekommen sind. Jeder Flüchtling wird einen besonderen Ausweis erhalten, der ihn ausdrücklich unter den Schutz der interalliierten Kommission stellt und vom deutschen wie polnischen Vertreter unterschrieben wird. Von allen Seiten wurde erneut der ernste Wille zur Arbeit an dieser Aufgabe betont, die der Allgemeinheit diene.

Die Verstärkung der alliierten Truppen in Oberschlesien.

Dr. Berlin, 13. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Osnabrück sind die französischen und englischen Verstärkungen für Oberschlesien jetzt dort vollständig eingeetroffen. Italienische Verstärkungen sind dagegen bisher in Oberschlesien noch nicht angekommen.

Entlassung des Breslauer Polizeipräsidenten.

W. T. B. Berlin, 12. Sept. Der Breslauer Polizeipräsident v. Liebermann ist vom preussischen Ministerium des Innern zur Disposition gestellt worden.

Ein neues Provisorium für den Eisenbahnverkehr mit Ostpreußen.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach längeren Verhandlungen hat sich die polnische Regierung nunmehr protokolllarisch bereit erklärt, vom 16. September ab ein neues Provisorium für den Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland in Kraft zu setzen. Dieses neue Provisorium bringt eine erhebliche Erweiterung der bisherigen Zugverbindungen. Ein polnisches Visum ist bei diesen Zügen nicht erforderlich.

Die deutsche Vertretung in Amerika.

Br. Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Dem „B. L.“ zufolge ist die Frage der deutschen Vertretung in den Vereinigten Staaten gegenwärtig noch ungeklärt. Sie dürfte jedoch Ende September oder Anfang Oktober auf werden, da man in unterrichteten Kreisen erwartet, daß die Ratifikation des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages von Seiten Amerikas erfolgt sein wird. Man ist gegenwärtig dabei, den Beamtenstab für die deutsche Vertretung in Washington zusammenzustellen. Als Botschafter ist der derzeit im Auswärtigen Amt tätige Legationsrat Horstmann vorgesehen. Ob Deutschland nach der Ratifikation des Vertrages zuerst einen Geschäftsträger oder gleich einen Botschafter entsenden wird, steht noch nicht fest und hängt davon ab, wie Amerika die Frage seiner Vertretung regeln wird.

Ein Gedenktag für die deutsche Anwaltschaft.

Dr. Hamburg, 12. Sept. Der Deutsche Anwaltsverein hielt heute anlässlich des 50. Gedenktages seiner am 28. August 1871 erfolgten Gründung hier eine Erinnerungsfeier, verbunden mit der Enthüllung einer Gedenktafel, ab. Rechtsanwälte aus allen deutschen Gauen nahmen an der Feier teil. Nach längeren Ausführungen des Vorsitzenden des Vereins, Justizrat Karl Baum-Velpke, über Zweck und Ziele des Deutschen Anwaltsvereins begrüßte Staatsrat Dr. Heger-München die Versammelten namens des bayerischen Justizministeriums. In einer längeren Rede würdigte Reichsjustizminister Schiffer die Verdienste des Deutschen Anwaltsvereins und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch weiterhin gelingen werde, durch tätige Mitwirkung der Anwaltschaft und ehliches Hand-in-Handgehen mit dem Richterberuf die deutsche Gerechtigkeit hochzuhalten.

Protest der Oldenburger Gewerkschaften gegen einen Regimentsappell.

Br. Berlin, 13. Sept. Wie der „Berl. Lokalan.“ meldet, protestierten die Oldenburger Gewerkschaften bei der Regierung gegen die Abhaltung eines Appells ehemaliger 91., zu dem Hindenburgs Erscheinen erbeten worden war.

baroden Höllenwelt, so tritt allmählich der Mensch, der Künstler in den Vordergrund. Als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einige deutsche Gelehrte Dante ganz neu entdeckten, da hatten sie nur für die handgreifliche Dramatik und den starken Realismus der „Hölle“ Verständnis, während wir heute in dem überirdischen Himmelsraum des „Paradieses“ die natürliche Krönung seiner heiligen Reise erkannt haben. Im 19. Jahrhundert hat die deutsche Dante-Wissenschaft, der italienischen voranzureitend, die geschichtliche Umwelt des Dichters, die religiösen und philosophischen Inhalte seiner Werke erforscht. Aber wir haben heute wieder an jene Frühromantiker an, die zuerst die Arbeit seines Wesens erkannten, während ihm die Klassiker, Goethe und Schiller ebenso wie Klopstock und Herder, fern blieben. Seine heiligerlich-abnungsvolle Erlösung Dantes durch die Schöpfung und durch Schelling, die alles Dante-Verständnis der anderen Völker bei Manzoni und Carducci, bei Carle und Rossetti, bei Hugo und Lamartine, befruchtete, weiß uns auch heute den Weg. Besonders Schelling hat in seiner Abhandlung „Über Dante in philosophischer Beziehung“ auf das Kosmische in seinem Individualismus hingewiesen, wenn er sagt: „Das Wunderbare seiner eigenen Begehrnisse verwandelt er unmittelbar wieder in ein Gleichnis von Geheimnissen der Religion und bezaubert jenes durch das noch höhere Mysterium.“ August Wilhelm Schlegel aber erklärte vor mehr als 100 Jahren: „Dante ist auch einer von den riesenhaften Schatten der Vorwelt, für die es jetzt an der Zeit ist, wieder aufzuwecken, da die gänzlich bis auf den Begriff verlorengegangene Philosophie und Theologie wieder anfängt, sich zu beleben.“ Das Ewig des christlichen Mythos, der Gestalt einer allumfassenden poetischen Schöpfung, das war den Frühromantikern wie uns in Dante verkörpert.

So wie Italien das deutsche Volk stets mit einem rätselhaften Zauber angezogen hat, als das Land der Harmonie und der Beständigkeit den Sohn des Nordens in seiner zwiespältigen Dämmerung verlor, so haben sich deutsche Menschen mit einer rührenden Inbrunst in Dante verliebt. Auch dieser Vorläufer unseres heutigen Gedens denken wir am heutigen Tage. Unter diesen Gestalten steht am Anfang der große Geschichtsschreiber Schiller, der Dante zum Führer seines Lebens machte; neben ihm steht ein Fürst, der schillernde Renta, der unter dem Namen Philalethes seine meisterhafte Dante-Überlegung veröffentlichte und in Dantes Welt ganz heimisch war. Der Jurist Karl Witte, der Kirchen- und Kunsthistoriker Franz Xaver Kraus, der das Standard-Wort der Dante-Literatur in seiner großen Biographie schuf, gehören zu diesen Führern der Dante-Gemeinde. Zuletzt war es der Oberstleutnant Bachhammer, der sich selbst als den „Priester einer Dante-Rachenschaft“ bezeichnete und wie ein Prediger in das

Die Tagung des Völkerbundes.

Dr. Genf, 12. Sept. Von Bourgeois, der Führer der französischen Delegation hielt heute vormittag im Völkerbund eine große Rede über den Stand und die gegenwärtige Lage des Völkerbundes und die Befürchtungen und Hoffnungen für seine Zukunft. Er bestritt, daß die Washingtoner Konferenz irgendwie dem Völkerbund schade. Er dürfe sich vielmehr dazu beglückwünschen, daß jenseits des Ozeans das gleiche Friedensgefühl in Angriff genommen werde wie hier. Hierauf sprach Bourgeois kurz über die oberste politische Frage, die ein Beweis für die Autorität des Völkerbundes sei. Man lebe, daß nicht nur Staaten, die sich miteinander in Konflikt befänden, sondern auch Großmächte, die nur eine freundliche Meinungsverschiedenheit hätten, das Urteil des Völkerbundes anrufen. Das zeuge von der moralischen Kraft des Völkerbundes. Die moralische Bedeutung des Völkerbundes könne nur gewinnen, wenn man ihm die Lösung von Fragen übertrage, die die größten Staaten Europas und Asiens veranlassen, sich ihm zu bemessen. Das Programm des Völkerbundes glaubte Bourgeois in drei Worten formulieren zu können: Die Errichtung einer starken juristischen Organisation, wie sie bereits in der Schaffung des internationalen Gerichtshofes verwirklicht worden sei, ferner die Erhaltung des Friedens und die Überwachung aller nationalen Konfliktsmöglichkeiten laut Artikel 19 des Statuts. Bourgeois schloß seine Rede mit der feierlichen Versicherung, daß der Völkerbund die politische Souveränität keines Staates antasten würde. Der Völkerbund sei kein Überstaat, aber es gebe nichtbedeutender über der politischen Souveränität eine moralische, nämlich die des Rechts. Jeder Staat müsse Beispiele geben in der Vergebung vor der Gerechtigkeit. Es sprachen dann noch ein dänischer und ein indischer Vertreter, worauf die Sitzung gegen 14 Uhr geschlossen wurde.

Dr. Genf, 12. Sept. Die Völkerbundversammlung hat zu Beginn ihrer heutigen Sitzung auf Vorschlag der portugiesischen Delegation den Präsidenten des Roten Kreuzes, Ador, zum Ehrenpräsidenten der Versammlung ernannt. Damit hat der kleine Zwischenfall bei der Wahl des Versammlungsvorsitzenden am vergangenen Montag seinen Abbruch gefunden.

Die englisch-irischen Verhandlungen.

Der Fortgang der irisch-englischen Verhandlungen scheint tatsächlich doch noch zu einer Einigung zu führen. Lord Georges neuer Brief ist ein bedeutendes Staatsmännisches Dokument. Daß er unter keinen Umständen den Abbruch lassen will und den Iren in so ungewöhnlicher Weise entgegenkommt, hat zunächst einmal zu einer Erleichterung im Irenlager geführt. Es ist durchaus möglich, daß das irische Parlament in seiner neuen Tagung am 14. September Lord Georges Vorschläge annimmt und daß so der Frieden herbeigeführt wird. Die nationalistische Presse Irlands erklärt schon jetzt, daß der Vorschlag die Möglichkeit einer Lösung bietet.

Die Sinnfeiner nehmen die Einladung nach Inverness an

Dr. London, 13. Sept. Der Dubliner Korrespondent der „Westminster Gazette“ meldet, daß gestern vormittag von Dublin ein besonderer Kurier mit einem Briefe der Balera an Lord George abgegangen wurde. Der Korrespondent des Blattes will wissen, daß in dem Schreiben die Einladung des britischen Premierministers zu der Konferenz in Inverness am 20. September angenommen wird. Es ist noch nicht bekannt, wie sich die Sinnfeiner-Delegation für die Konferenz zusammensetzen wird; doch dürften de Balera, Griffiths, Barton und MacNeill dazu gehören.

Die Bolschewiken lehnen die Zulassung einer Studienkommission ab.

Dr. Paris, 13. Sept. Wie die Morgenblätter melden, hat die Sowjetregierung gestern funktionell-graphisch ihre Antwort auf die Note der internationalen Hilfskommission für Rußland wiederholt. Das Dokument ist ebenfalls verworren und verflüchtelt, aber die Ablehnung der Bolschewiken, eine Studienkommission nach Rußland auszusenden, ist klar formuliert. Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß die internationale Hilfskommission sich in den nächsten Tagen auflösen wird.

Kriegszustand in Bessarabien.

Dr. Paris, 13. Sept. Nach einer Tages-Nachricht aus Riga hat die Sowjetregierung den Kriegszustand in Bessarabien in dem Gebiete an der rumänischen Grenze proklamiert.

Wäre umherzog, um die Menschen zu seinem Evangelium zu bekehren. Immer wieder stellte er den Goetheischen Faust und die Götliche Komödie als die beiden größten Menschheitsdichtungen nebeneinander, aus denen wir Deutschen das „Welt des Lebens“ gewinnen müßten. Und wahrlich: so vieles, was aus dem Chaos unseres Seins an Ehem und Grotem ans Licht will, findet in Dante keine Erfüllung: der Drang zum Metaphysischen und Religiösen, der durch das Volk geht, die Hinwendung zur Mystik, das Bedürfnis nach Bindung und Form im Ethischen und Ästhetischen, der Wunsch des inneren Erlebens, das Zurücktreten des Einzelnen im Dienst der Allgemeinheit, das Gefühl von Hingebung und Demut, das uns so dringend ist. Das wichtigste Zeichen dieser Dante-Stimmung, die unter uns lebendig ist, offenbart sich darin, daß wir heute einen Künstler unter uns besitzen, der zu Dante in einem Verhältnis der Geistesverwandtschaft steht, wie es seinem keiner früheren Verehrer beizulegen war. Das ist Stefan George, der Dichter und Denker, von dem einer seiner Jünger hat, er habe „in Dante das erhabene Gleichnis seines eigenen Berufs und bis ins Körperliche hinein der eigenen Art empfunden“. George, der in keinem Dichten so stark von Dante beeinflusst ist, hat dem Dante-Geist unserer Tage den stolzen Ausdruck verliehen in seiner Übertragung, die aus dem Geist und dem Rhythmus des 600 Jahre Toten ein neues kongeniales Kunstwerk schuf. Das Schaffen Georges beweist am besten, was wir uns an diesem Feiertag vor allem einprägen sollen: daß Dante noch lebt und keine Dichtung berührt ist wie am ersten Tag!

Aus Kunst und Leben.

* Zur Erinnerung an Marianne Brandt. Die einst so vielbesungene Sängerin und Gesangsmeisterin Marianne Brandt, deren vor wenig Wochen in Wien erfolgter Tod schon kurz gemeldet worden ist, wurde am 12. September ihr 80. Jahr vollendet haben. Und wie gern hätte sie es vollendet! Sie war noch bis in die letzte Zeit hinein unauslaßlich frisch und regsam. Noch zu Beginn des Sommers erteilte sie tagtäglich gelandschaftlichen Unterricht. Aber man muß diesen Unterricht gekannt haben; die Brandt machte da ihrem (übrigens angemessenen) Namen alle Ehre: ein vulkanisches Temperament, ein Feuerfeuer obnegeleichen befehlte sie. Ihren Schülerinnen lang und spielte sie jede Rolle bis ins kleinste vor und agierte dabei, wo es sein mußte, mit leidenschaftlichem Nachdruck. „Nur abends“ — so schrieb sie in einem ihrer letzten Briefe — „da bleibe ich jetzt häufig zu Hause; denn der Verkehr in den häßlich beleuchteten

Wiesbadener Nachrichten.

Wieder Friedensmarmelade.

Seit Aufhebung der Marmeladenbewirtschaftung, die im Mai 1920 erfolgte, sind kaum 1 1/2 Jahre her, und doch will es, wie der „Deutsche Gemüß- und Obstmarkt“ schreibt, in Betracht der erstaunlich schnellen Umstellung der Marmeladenindustrie auf die früher gewohnte Friedens-Qualitätsware scheinen, als wenn die Zeit der mit Rüben gestreckten Kriegsmarmelade schon viele, viele Jahre hinter uns läge. Die Marmeladenindustrie hat es erreicht, daß in allen Lebensmittel- und Delikatessengeschäften wieder Marmeladen zu kaufen sind, die sich neben einer Friedensware oder aber einer ausländischen Marmelade voll und ganz behaupten können. Gewiß muß in den heutigen Zeiten von der Industrie ein Faktor berücksichtigt werden, der in Friedenszeiten nicht vorhanden war: Die gekaufte Kaufkraft verlangt die Herstellung einer gelunden, guten, aber billigen Durchschnittsware, sogenannter Konsummarmelade. Diese ist ein Produkt, das hinsichtlich des Zuckergehalts, des verwendeten Obstes, der hygienischen Verarbeitung, der völligen Reinheit von Bestandteilen, die nicht Obst sind, sich in jeder Beziehung seinen lassen kann und den wichtigsten Zweck erfüllt, daß eine gelunde und schmackhafte Marmelade zu billigen Preisen jedem zugänglich ist. Auf die Verbesserung und günstige Preisstellung dieses zeitgemäßen Produktes legt die Marmeladenindustrie großes Gewicht. Neben der Konsummarmelade, die sich überall wachsender Beliebtheit erfreut, findet etwas teureren Fruchtarmeladen bis zur feinsten Konsummarmelade längst wieder alle am Markt. Das verwandte Obst wird wieder wie in Friedenszeiten sorgfältig ausgewählt und in altgewohnter Weise sorgfältig verarbeitet. So sind auch schon seit längerer Zeit wieder reine Himbeer-, Erdbeer-, Kirschen- usw. Marmeladen zu haben. Diese Leistungen befähigen die Marmeladenindustrie, bereits wieder auf den großen Ausstellungen und Dauerwarenausstellungen zu erscheinen. Gelegentlich der Prüfung auf der 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurden die zahlreich eingegangenen Marmeladen als Ersatz für die früher üblichen Tropenreizen einer 14-tägigen Seiperiode unter der Aufsicht der Obst- und Gemüßenerwertung an der höheren Güterlehranstalt in Berlin-Dahlem untersucht. Die Temperatur währten 50 und 55 Grad Celsius. Nach dem Bericht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft haben die Marmeladen fast sämtlich diese außerordentliche Belastungsprobe bestanden.

— Die Sicherung der Brotversorgung. Entgegen den an der Berliner Produktendörfe umlaufenden Gerüchten beachtlich die Reichsgetreidestelle nach wie vor nicht freies Getreide im Inland aufzukaufen. So weit Bedarf zur Einfuhr von Brotgetreide über die bereits getätigten Käufe hinaus zur Aufrechterhaltung der Brotration besteht, wird die Einfuhr wie bisher durch die Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel für die Reichsgetreidestelle getätigt werden.

— Die Mehrkosten durch den Lohnabsatz. Der deutsche Industrie- und Handelsrat hat in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium die Gewährung einer Vergütung von 3 Prozent der durch Lohnabsatz in den einzelnen Betrieben abgeführten Steuerbeträge beantragt. Er stützt diese Eingabe auf Auskünfte der Handelskammern von Frankfurt a. M., Düsseldorf und Hamburg, aus deren Gutachten folgende für die Allgemeinheit interessanten Feststellungen herauszuheben sind: Die drei Handelskammern haben sich einig darin, daß für die Erledigung der Lohnabsatzarbeiten eine höher bezahlte Arbeitskraft in Betracht kommen muß, da die Aufstellung der Lohn- und Gehaltsnachweisungen, Berücksichtigung der steuerfreien Beträge sowie die Prüfung der Familienverhältnisse der einzelnen immerhin eine erhebliche Gewandtheit und Zuverlässigkeit erfordern. Schon bei 50 Arbeitnehmern muß nach den Gutachten eine volle Arbeitskraft eingestellt werden. Es ist klar, daß die Lohnabsatzarbeiten in kleineren Betrieben größeren Aufwand beanspruchen als in den ganz großen, da hier rationeller gearbeitet werden kann. Die Handelskammern berechneten bei kleinen Betrieben 10 M. pro Monat und Arbeitnehmer als Nebenkosten für den Lohnabsatz, bei mittleren Firmen 6 bis 8 M. pro Monat und Arbeitnehmer, bei großen Firmen 4 bis 6 M. pro Monat und Arbeitnehmer. Im Durchschnitt berechnet Düsseldorf 4 M. Nebenkosten für den Monat, Hamburg 4 Prozent der jeweils abzuführenden Steuerbeträge. Frankfurt stellte keine besondere Berechnung hierüber an.

— Wiesbadener Viehmarkt. Im gestrigen Markt herrschte in allen Viehgattungen ein allgemein lebhaftes Geschäft. Die Preise für Großvieh sowie die Kälberpreise stiegen an, die Schafpreise blieben stabil, wogegen am Schweinemarkt die Preise etwas nach unten drückten. Der Kutttrieb: 180 Rinder, darunter 23 Ochsen, 20 Bullen und 137 Kühe und

Strafen Wiens ist lebensgefährlich und verbietet das Ausgehen. Und ich bin doch jetzt schon eine Greisin — obwohl dafür freilich genug. Eine Greisin! — Da werden denn bald nicht mehr viele sein, welche die „große Zeit“ der Marianne Brandt miterlebten! 1888 kam sie als 1. Altistin an die Berliner Oper, der sie fast zwei Jahrzehnte angehörte. Ihre Stimme war so umfangreich und zuerst in der Wiener, dann in der Bayreuther Schule so intensiv durchgebildet, daß sie nicht nur die Partien des Uffachs, sondern auch den „Fidelio“ singen konnte und gerade mit dieser Rolle ihren Weltakt beendete. Dem „Fidelio“ an die Seite stellte man, wie verschiedentlich auch in der Silgattung, die „Götter im Proben“; diese Rolle eroberte sie — und ähnlich so die Massabier-Mutter in Rubinskis „Massabier“ — zu einer gleichsam biblischen Größe. Seit 1888 gastierte sie in Deutschland und Österreich, aber auch in Amerika mit sensationellem Erfolg. Jener war sie auch schon in Bayreuth tätig gewesen; bei der ersten „Ring“-Aufführung sang sie die „Waltraute“ und bei der ersten „Balken“-Aufführung die „Kundry“. Wagner schätzte sie als „eine Künstlerin größten Stils“. Sie war auch die erste „Brangäne“ bei der Berliner Premiere von „Tristan und Isolde“. Ihren Kunstleistungen auf der Bühne waren vielleicht nur Grenzen gesetzt durch ihre äußere Erscheinung; diese hatte nicht viel Jugendlich-Weiches oder Verführerisches. Marianne Brandt war von hohem Wuchs, bager und von mehr derb-interessanten Gesichtszügen. Aber sie hatte immer etwas Geniales; und die Originalität ihres Wesens, ihr urwüchsiger Wiener Humor, die Beweiskraft des Geistes und dazu die Wärme des Gemüts — gewannen ihr die Herzen. In Wiesbaden erschien Marianne Brandt zuletzt um 1890 im „Alten Theater als „Fidelio“. Sie hatte sich in unserer Stadt einen großen Kreis treuer Freunde und Verehrer geschaffen. Einige ihrer Schülerinnen waren seitdem hier am Theater engagiert gewesen, andere haben ihre vornehme Kunstweise als Gesangslehrerinnen hier verbreitet. So dürfen wir hoffen: Marianne Brandt wird auch in Wiesbaden unvergessen bleiben.

* Eine vorbildliche Kulturfilmstätte. Nach eingehenden Vorbereitungen steht die Stadt Braunschw. vor der Errichtung einer Kulturfilmstätte, die allem Anschein nach für weiteste Kreise Deutschlands den Charakter einer vorbildlichen Bildungsanstalt annehmen wird. Von einer Genossenschaft, an der sich der Staat, die Stadt, der Ausbau für Volksbildung, die Deutsche Bank und die Filmfabrik Martin Dentsler, A. G., beteiligt haben, wird ein 350 Personen umfassendes Lichtspieltheater geplant. Hier sollen vorläufig an drei Tagen der Woche Kulturfilme — und nur solche — zur Vorführung gelangen. Die Vorführungen sind inabende

fürten, 195 Kälber, 55 Schafe, 67 Schweine, wurden ausverkauft. Man notierte folgende Preise je nach Qualität, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß diese Marktpreise um so viel über den Stallpreis liegen, als sie den Händlergewinn und die nicht unerheblichen Gewichtsverluste und Spesen in sich schließen: Ochsen: 625 bis 850 M.; Bullen: 550 bis 700 M.; Kälber: 400 bis 600 M.; Kühe: 400 bis 600 M.; Kälber 600 bis 1025 M.; Schafe: 400 bis 600 M.; Schweine 1300 bis 1475 M. Alles pro 100 Pfund Lebendgewicht.

— Brantweinsteuerpflicht auch im Falle der Beraubung der Sendung. Die „Deutsche Drogaistenzeitung“ gibt ihren Lesern folgende Auskunft, die auch allgemein von größerem Interesse sein dürfte: Wird eine Brantweinladung in Fässern, die unter Brantweinbegleitung abgegangen ist, unterwegs zum Teil beraubt, so ist von der Besimenge die Brantweinsteuer zu entrichten. Eine Erstattung des für die Besimenge bezahlten Steuerbetrags kann nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes nicht verlangt werden, da weder in der Reichsabgabenordnung, noch in dem Brantweinsteuergesetz ein Erstattungsanspruch aus Rechtsgründen in einem solchen Falle vorgesehen ist. Nach § 3 könnte nur eine Steuerbefreiung aus Billigkeitsgründen nach eigenem Ermessen der obersten Landesfinanzbehörden erfolgen, gegen die es keine Berufung gibt.

— Neue Fälschungen von Steuermarken. Ähnlich wie mitgeteilt: Nachdem die Einkommensteuermarken über 25 M. infolge zahlreicher Fälschungen durch das Reichsoptimierungsbüro außer Kurs gesetzt worden sind, haben sich neue Fälscher gefunden, die falsche Einkommensteuermarken zu 20 M. herstellten. Die Fälschungen sind nicht auf Wasserzeichenpapier hergestellt, aber im übrigen gut gelungen, daß sie kaum als falsche Marken zu erkennen sind. Auffällig ist nur, daß bei den Fälschungen an den Kreuzungstellen der wogerechten und senkrechten Perforationslinien fast stets mehrere Ränder unregelmäßig zusammenlaufen, so daß an diesen Stellen im Papier vielfach größere Löcher entstehen. Doch sind diese Merkmale nur bei genauer Bogen zu beobachten, aber nicht mehr festzustellen, wenn die Marken schon in die Steuerarten geklebt sind.

— Das Nassauische Volksasylatorium Weilmünster. Der Nassauische Bezirksverband hat es bekanntlich unternommen, eine bisher für Geistesranke verwendete Heil- und Pflegeanstalt Weilmünster den im Interesse der Volksgesundheit liegenden Zwecken dienlich zu machen und die Anstalt in das Nassauische Volksasylatorium Weilmünster, das im Mai d. J. seiner neuen Bestimmung übergeben wurde, umzuwandeln. Die Anstalt, von deren Besuch Geistesranke fortan eben so streng ausgeschlossen sind wie an ankommenden Krankenbetten Leidende, hat sich mit ihrer klimatisch günstigen und landschaftlich überaus schönen Lage, mit ihrem Grundbesitz, ihrer eigenen Landwirtschaft und ihrem großen Raumgehalt für den neuen Zweck außerordentlich geeignet erwiesen. Befügt sie doch über eine medizinische Abteilung, in der Ermahnung, Kräftigung und Genesung finden, und über eine Kinderabteilung, die das gleiche Ziel verfolgt. Daneben werden noch ganze Kolonien von nicht eigentlich Kranken, sondern erholungs- und lurbefürhtigen Großstadtkinder aufgenommen, die ärztlicher Überwachung nach hygienischen Grundregeln unterliegen. Außerdem besteht in einem separaten Gebäude ein Altersheim für Chronikranke, Stühle und Greise. Der Gedanke des Volksasylatoriums und seine Verwirklichung in Weilmünster hat schnell großen Anklang gefunden und ist im schnellsten Ausmaß befruchtet. Das ist doch in den ersten drei Monaten seines Bestehens bereits rund 2800 Kranke und Kurgäste, die aus den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel, den Provinzen Rheinland und Westfalen sowie aus dem Freistaat Hessen kamen, aufgenommen. Davon entfielen etwa zwei Drittel auf die erwachsenen Kinderkolonien, darunter eine Kindergruppe von 120 Köpfen aus Wiesbaden, während annähernd 500 Aufnahmen den eigentlichen Sanatoriumsbetrieb, 70 das Kinderasylatorium und 70 das kleine Altersheim betrafen. So darf wohl mit aller Zuversicht schon jetzt angenommen werden, daß die neue Einrichtung, die unter der Leitung des Dr. Unger steht, zahlreichen Leidenden zum Segen gereichen wird. Außerdem muß hervorgehoben werden, daß der Betrieb infolge seiner zweckmäßigen Organisation keine laufenden Kosten selbst aufbringt, und deshalb ohne allzu große Barzuschüsse sich selbst erhalten kann.

— Wann erlischt eine Gefährdungsanmeldung? Nach der vom 1. Oktober ab gültigen neuen Fernsprechanordnung endet zwar die Gültigkeit der für einen Tag eingegangenen, noch nicht erledigten Gefährdungsanmeldungen mit Schluß des Tagesdienstes oder mit Ablauf des Tages. Bei Fernsprechermittlungsstellen, die fiktiv ununterbrochenen Dienst abhalten, also in allen Fernsprechknoten mit mehr als 1000 Hauptanschlüssen, erkräftet sich die Gültigkeit der von 10 bis 12 Uhr nachts eingehenden Gefährdungsanmeldungen jedoch fiktiv auch noch auf den folgenden Tag. Die Gültigkeit erlischt, wenn nach Vereinfachung der verlangten Verbindung der Anrufende und der Gerufene oder einer von ihnen zur Führung des Gesprächs nicht bereit sind. Bei der

dere für die Schulen, dann aber auch für die weitere Öffentlichkeit bestimmt. Die Schulvorführungen fallen als Bedürfnissen in den Unterrichtsbetrieb und sind frei für Schüler und Schülerinnen aller Schulstufen. Für auswärtige Schulen werden für die Nachmittagsstunden besondere Vereinbarungen getroffen. Der Spätnachmittag und Abend, ebenso der Sonntag, bleiben für Volkshilfsstudien, die Technische Hochschule, geschlossene Vereinsveranstaltungen und öffentliche Vorführungen frei. Die Errichtung der Braunschweiger Kulturfilmstätte darf als ein Experiment von besonderer Wichtigkeit angesehen werden. Gelingt es, das Unternehmen ohne nennenswerte Vergrößerung der Einnahmen und Zuschüsse und unter Verminderung wirtschaftlicher Katastrophen ordnungsmäßig fortzuführen, so bedeutet dies für den Lehrfilm endlich die Erreichung der Verwirklichungsmöglichkeit, die seit langem schon die Theoretiker aller Lager und Wissenszweige energisch für ihn fordern und die — aus wirtschaftlichen Gründen — die Praktiker ihm nicht gewähren konnten.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Dina“, ein Drama von Paul Gurl, gelangt am 22. d. M. am Landesheater Braunschweig zur Aufführung. Gurl, dessen „Thomas Münzer“ jüngst mit dem Rechner-Preis bedacht wurde, kommt damit zum erstenmal auf die Bühne. Der Vertrieb seiner Werke hat Gurl dem Verleger U. Co. Berlin, Berlin W. 15, übertragen. — Rudolf Hans Barisch hat soeben eine größere Erzählung vollendet, „Così fan tutte“, die die Entstehungsgeschichte der bekannten Mozartschen Oper zum Gegenstand hat. Das Werk, das sich leiser Erzählung „Im herben Rotolo“ anschließt, wird zunächst ab Oktober in „Über Land und Meer“ erscheinen. — Walter Tausch, der langjährige erste Konvivant des Mannheimer Nationaltheaters und des Wiesbadener Hoftheaters, wurde für die Eröffnungsvorstellung des Lustspielhauses in Berlin verpflichtet.

Schöne Kunst und Musik. Die deutsche Uraufführung von G. Fr. Handels Oper „Julius Caesar“ (1724), in der Bearbeitung von Dr. O. Hagen, ist für die nächsten Tage in Göttinger Handelsoberfestspiele des Universitätsbundes in Aussicht genommen.

Wissenschaft und Technik. Erinnerungen aus dem Königl. preuss. Kriegsministerium auf Grund amtlichen Materials veröffentlicht von General v. Wrisberg, während des Krieges Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements. Wie wir erfahren, erscheint das Werk in mehreren, in sich abgeschlossenen Bänden, von denen der erste den Titel „Der Weg zur Revolution 1914/18“ trägt.

Anmeldung von Gesprächen kann angegeben werden, daß ihre Gültigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt vorzulegen ist, welchen soll. Außerdem kann der Teilnehmer die Streichung einer Gesprächsanmeldung verlangen, wenn sie innerhalb eines bestimmten, in die Gültigkeitsdauer fallenden Zeitraums zur Ausfüllung an der Reihe wäre. Dagegen kann er nicht verlangen, daß Gesprächsanmeldungen während bestimmter Zeiträume zurückgestellt werden. Wird eine Gesprächsanmeldung auf nachträgliches Verlangen gestrichen oder nachträglich befristet oder wird eine Befristung geändert oder aufgehoben, so ist hierfür eine Gebühr von 75 Pf. zu entrichten; im übrigen ist die Befristung gebührenfrei.

— Spar-Glühkörper. Die führenden deutschen Glühkörperfabriken liefern neuerdings für Glühlichtbrenner Glühkörper, die der jetzigen Form der Gasflamme besser angepasst sind und dadurch eine größere Lichtausbeute besitzen. Die Erleuchtung für die Gaslampen, die auf 25 Prozent angegeben wird, ist sehr einfach. Das Kohlengas der Nachkriegszeit hat durch den höheren Wassergasgehalt eine um den vierten Teil ihrer ursprünglichen Länge verkürzte Flamme, die nicht im Stande ist, die bis jetzt verwendeten Glühkörper mit der früheren Gasmenge von 130 bezw. 90 Stundenliter voll zu erleuchten. Da aber die Flammentemperatur, auf die es bei der Entzündungsbeleuchtung nur ankam, bei dem Nachkriegsgas erheblich höher ist wie früher, ist es klar, daß der der Flammenform angepaßte Glühkörper auf eine höhere Temperatur erhitzt wird und deshalb mehr Licht abstrahlt. Beim Stechlicht kann man eine Erleuchtung auch mit dem alten Glühkörper — sofern er unten nicht zu eng ist — dadurch erzielen, daß man ihn sorgfältig mit einer langen Nadel abhebt, den Tragstift um etwa 2½ Zentimeter kürzt, den Brenner richtig auf grünen Flammenkeim einstellt und den Glühkörper wieder aufsteckt.

— Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten. Der Deutsche Erfinder-Schutzbund, e. V., München, gegründet 1912, veranstaltet während der „Internationalen Messe“ in Frankfurt a. M. eine große Spezial-Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten, die allen Erfindern günstige Gelegenheiten bieten soll, ihre Schutzrechte ohne große Kosten zu verwerten. Mittellose und arbeitslose Erfinder sowie Kriegsbeschädigte erhalten gegen entprechende Bekämpfung Freiplätze. Die Anmeldungen müßten sofort erfolgen, da anderenfalls die ausgestellten Gegenstände nicht mehr im Ausstellungskatalog aufgenommen werden können. Näheres durch die Geschäftsstelle des Verbands, München, Zabstraße 20.

— Nachbewilligung der Vöhnung sowie Gewährung von Beihilfen für in Verlust gerathene Gegenstände an ehemalige Kriegsgefangene. Die Reichsregierung hat den Landhilfsausschüssen bzw. Hilfsausschüssen unter Aufhebung aller bisherigen Bestimmungen die endgültige Regelung aller Anträge auf Nachbewilligung der Vöhnung und Entschädigung übertragen. Ehemalige Kriegsgefangene des Stadtkreises Wiesbaden, die Anspruch auf Vöhnung und Entschädigung haben, wollen sich unverzüglich bei der hiesigen Fürsorge-Stelle, Rheinstraße 36, Zimmer 59, melden. Bemerkt wird, daß im Interesse der Kriegsgefangenen deren sofortige Meldung notwendig ist, da die Bearbeitung der gesamten Anträge bis zum 1. November durchgeführt sein muß.

1. November undgerührt sein muß.

— **Vorprüfung für Hochschulpflegerinnen.** Die Mobilitätsschule soll den weiblichen Personen aller Bevölkerungsklassen zugänglich gemacht werden. Es ist deshalb auch die Volksschule mit nachfolgender Berufstätigkeit und schulwissenschaftlicher Vorprüfung als regelmäßiger Bildungsausschuss anerkannt worden. Die nötige Bildung geht über das Ziel der Volksschule hinaus und entspricht etwa dem Standpunkt, der durch den Besuch einer anerkannten Mädchenmittelschule erreicht wird. Es ist deshalb eine schulwissenschaftliche Vorprüfung für diese Pflegerinnen eingerichtet. Sie ist auch für die bestimmt, die den Besuch eines Lyzeums oder einer höheren Mädchenmittelschule oder einer anerkannten Mädchenmittelschule vorzeitig abgebrochen oder die aus irgend welchen Gründen regelmäßigen Schulunterricht nicht genossen haben. Die Vorprüfung liegt den Provinzialschulkollegien ob. Der Prüfungsausschuss besteht aus 3 bis 5 Mitgliedern. Die Prüfung erstreckt sich auf Deutsch, Rechnen und Geschichte mit Erdkunde. Schriftlich ist im Deutschen und Rechnen zu prüfen. Auf den Aufsatz ist entscheidendes Gewicht zu legen. Die Prüfungsgebühr beträgt 30 M.

Die Prüfungsgesellschaft betraut 1903 mit:

— Eine neue Tomatenkrankheit. Über eine neue Tomatenkrankheit berichtet die „Sächsische landwirthschaftliche Presse“ wie folgt: In Tomatenstrüchern wurde folgende Erscheinung beobachtet: Die reisenden Tomaten blieben in der Umgebung der Ansaatsstelle des Griffels zunächst grün, kanten dort etwas ein, färbten sich bei fortschreitender Reife der Frucht braun und wurden an dieser Stelle saftig. Die Früchte wurden daher unverkäuflich und unbrauchbar. Der Verlust kann erheblich werden. Es handelt sich um eine Bakterien-Phylobakter *lioparsisaeum*, die entweder durch den Griffel oder durch eine Verwundung Eingang in die Frucht findet. Im Freiland kommt es darauf an, daß zunächst Fruchtwechsel vorgenommen, d. h. daß die Tomaten auf einem anderen Stück angebaut werden. Alle befallenen Früchte sind sofort bei Erkennung des Befalls zu ernten und zu vernichten, da wegen der Deutlichkeit der Tomaten, die ein Verbrennen schwierig macht, in folgender Weise geschieht: An einer trockenen Stelle des Grundstücks wird ein wenigstens 80 bis 100 Zentimeter tiefes Loch ausgegraben, in dieses täglich die befallenen Tomaten geworfen, die dann mit frischer Kalkmilch übergoßen und mit Erde bedeckt werden. Ganz verwirklicht ist es, die erkrankten Früchte unbeachtet liegen zu lassen oder sie gar auf den Komposthaufen zu werfen, da hierdurch erst im Entstehen begriffene Krankheit zur Seuche ausarten könnte.

Spinné.

— Diste, nicht dünne Kerzen. Unter den allgewohnten Gebrauchsgegenständen gibt es noch immer unangemessene Formen, die sich so behaupten, wie sie der erste Erfinder gebildet hat. Zu diesen unpraktischen Formen gehört, wie Dr. A. Rose in der „Umhau“ betont, die dünne Paraffin- oder Stearinkerze. Allfällig kann man an diesen dünnen Kerzen beobachten, wie beim Brennen das geschmolzene Paraffin oder Stearin herunterläuft und den Leuchter beschmutzt. Dadurch wird auch ein Theil des Kerzenstoffs seiner richtigen Verwendung entzogen. Nun hat man wegen dieses Herabträufelns den Paraffinkerzen die Riesen gegeben, in denen die erstarrten Tropfen Platz finden. Dann hat man in den Kerzen leuchtende Röhren eingebracht, um dadurch einen Theil der ablaufenden Massen zu erhalten. Das ist aber ein unangenehmes Mittel, weil das Abafließen sofort durch neues Schmelzen ersetzt wird. Die einzig praktische Form der Kerze ergibt sich aus der einfachen Beobachtung ihres Brennens. Der Kerzenrand, der die heiße Schmelze umschließt, wird bei einer dünnen Form von einer für den geringen Umfang zu großen Menge strahlender Wärme der Flamme erreicht. Je dicker der Docht, je breiter also die Flamme, je weniger leicht verbrennlich der Docht, je höher also die Flamme ist, desto unangenehmer sind die Verhältnisse. Man muß daher der Kerze einen größeren Durchmesser geben, ohne den Docht zu verstärken, und Kerzenmesser sowie Dochtstärke lassen sich leicht in das richtige Verhältnis bringen, bei dem das vorzeitige Abschmelzen des Randes vermieden wird. Dabei sind die Kerzen das einzig praktische, und nicht die auch jetzt noch fast allgemeyn gebrauchten dünnen. Selbstverstehe aber hat man gerade die dünnen Kerzen, die kirchlich für „Leuchter“ in den Bänken gekommen sind, für „Leuchtergegenstände“ erklärt und demzufolge versteuert. Gerade die diese Kerze aber ist kein Leuchter, sondern der paraffin- und stearin-ähnliche Gebrauchsgegenstand.

erhärzt durch ein Gutachten, das Dr. Herbert Schent (Berlin) im Korrespondenzblatt für Zahnärzte nach seinen praktischen Erfahrungen gibt. Der Gutachter hat an einem 21-jährigen Patienten einen praktischen Versuch gemacht und ihn täglich 20 bis 30 englische Zigaretten rauchen lassen. Dabei durfte der Betreffende während der Versuchszeit keinerlei Mundpflege treiben. Für den Versuch wurde die Marke „Goldflame“ verwendet. Am sechsten Tage stellte sich tatsächlich eine schmerzhafteste Erkrankung am Zahnfleisch ein, die durch leichte Rötungen und Schwellungen äußerlich erkennbar war. Medizinisch wurde eine tatsächliche Gingivitis festgelegt. Zu gleicher Zeit hat auch ein spanischer Arzt ähnliche Erkrankungen beobachtet. Es steht noch nicht fest, auf welche schädlichen Stoffe in den Zigaretten die Erkrankung zurückzuführen ist.

— **Lebensmüde.** Eine an der Kirchstraße wohnende verheiratete, aber kinderlose Frau hat sich, indem sie in ihrer Wohnung Ensil trank, das Leben genommen. Die Veranlassung der Tat wird in Schwermut zu suchen sein, von der die Lebensmüde seit längerer Zeit heimgesucht war.

— Deutsche demokratische Jugend. Der 3. Vortragsabend findet am Mittwoch, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im kleinen Saal der „Turngesellschaft“ (Schwalbacher Straße 8) statt. Es spricht Student Bärwald (Frankfurt a. M.) über: „Einheit von Tat und Meinung in der Politik.“ (Praktische Demokratie.) Wie immer, findet anschließend an den Vortrag eine Aussprache statt, zu der Anhänger aller Jugendrichtungen eingeladen sind.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Das Programm, das die Münchener Tängerin Alise Kresse am Mittwochabend im Kurhause befehlen wird, ist ein besonders gewähltes. Alise Kresse holt ihre Motive aus dem Orient. — In dem Banertheater Festspielabend am Samstag dieser Woche im Kurhause unter Musikdirektor Schuchtleiters Leitung hat die Kurgestaltung die auch hier nicht unbekannten Künstler: Frau Kammerlingersin Brenda Jähndörfer, Mehl und Herrn Kammerlingers Walter Sommer gewonnen. — In dem bekanntgegebenen Abonnementpreisen für die dieswinterlichen Festspiele.

definitzgeborenen Admonitionenstreich
konjunkte ist die Garderobegehört einestillgen.
Führung durch die händliche Gemäldeserie im Neuen Museum
Wesbaden. Am Donnerstag, den 15. September, nachmittags, befrucht
Grünländ Dr. K. unter die schönen Werke von Trübner, Eleogel, Pleber
mann, Schuch u. a., sowie einige andere händliche Meister in der händlichen
Galerie im Neuen Museum. Treffpunkt: kurz vor 3 Uhr am Hauptportal
des Neuen Museums in der Kaiserstraße. Teilnehmenden Eintritt.

des neuen Museums in der Kaiserstrasse. Samstag, den 13. September, abends 8 Uhr, im kleinen Kurhaussaal findet ein Kammermusikabend von Hrn. Marie-Ange Herr (Violine) und Fräulein Marguerite Goulet (Klavier) mit folgendem Programm statt: Violin-Sonaten von Mozart und Beethoven, Capriccio, op. 9 von Schumann, Violinstücke von Rindschel, J. S. Bach, Fauré, Kreisler. Kartenvertrieb im Kurhaus und in den Agenturen Schottensfels (Wiesbaden) und Rietheimer (Mainz).

Musik- und Vortragsabende.

= **Kurhaus.** Im „kleinen Saal“ sangtirtet am Montag einige Dammhäder Künstler, welche für die Hebung der „Haus- und Kammermusik“ zu wirken wünschten, hauptsächlich durch die Wieder-
führung der noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in allen Kreisen so beliebten Gitarre. Dies sechsstimmige Instrument ist etwas kleiner und handlicher als die Laute und kann durch einen sogenannten „Kapedaster“ leicht um einen Halbton höher gestimmt werden; die Saiten werden ge-
tessen; der Klang ist etwas wärmer und dunkler als der unserer Laute.
Es erlitt eine ziemlich umfangreiche Kammermusik-Litteratur für die Gitarre in Verbindung mit anderen Solo-Instrumenten, namentlich der Violine. Verschiedene Kompositionen dieser Art wurden gestern zu Gehör gebracht. Herr M a n e d e weiß die Gitarre mit Geschmack und Geschick zu behandeln, und Herr K a s h e hat als Geiger einen hübschen weichen Ton und sicheren Strich einzulegen. Der Zusammenklang der beiden Instrumente in den kleineren Stücken von Gersliff, de Calk, Gossec u.s.m. war von überraschend feiner und pittoresker Wirkung. Da die Anschaffung und Erhaltung der Klaviere sehr kost unerschwingliche Kosten verursacht, dürften die kleineren Instrumente, wie die Laute, so auch die Gitarre, in der That bald Aussicht auf weitere Verbreitung in Haus und Familie haben. Aus der Laute erwies sich gestern Frau W o m d e r M a n e d e als eine sehr gewandte Spielerin und anmutige Sängerin. Sie bot mit angenehmer Mezzosopranstimme und ziemlichem, lebigen Vortrag allerlei volkstümliche Lieder (zumest von M. Manede bearbeitet), unter denen besonders die humorvollen, wie „Es wohnt ein Vögelchen“ oder „Wilde, soll ich was erzählen“, großen Beifall fanden. Auch die zwischen die kleine Musikstücke eingeschobenen Rezitationen des Herrn Schauspielers K. W o m b e r, namentlich des „Wallfahrts nach Kesselau“, wurden von dem Publikum sehr freundlich aufgenommen. —

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Folte Folgen des Sturmes.
 mc. Frankfurt a. M., 12. Sept. Heute nachmittag herrschte in der Stadt ein orkanartiger Sturm der in der Mainmühle Litterbörs haufte. Zahlreiche Buden wurden vollständig abgedeckt. Hund Buden brachen zusammen und der Sturm trieb die Waren davon. Das war das Zeichen für die Volksmenge, sich über die Waren zu stürzen und unter der Masse des Hilfsbereiteten wegzuschleppen was möglich war. Mehrere Meßbudeninhaber erlitten so schweren Schaden. — Ein weiterer Meßbudeninhaber bekam in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die Bude ausgenommen und verzeichnet einen Schaden von 10 000 Mark.

Sport.

Вermischtes.

* Selbstmord an der Nordkiste. Es ist eine alte Theorie, daß es einen Mörder in der stillsamsten und unwiderstehlichsten Weise und allen Gefahren zum Trost immer wieder an den Ort der Mordthat hinzieht. Der Verbrecher weiß an den Ort, wie ihm geschieht, er verliert jede Überlegung und findet nicht eher Ruhe, als bis er wieder an der Nordkiste gestanden hat. Eine eigenartige und einer gewissen Tragik nicht entbehrende Begebenheit fand diese kriminallistische Erfahrung vor kurzem in einer kleinen Stadt in der Nähe von New York. Dort hatte ein Italiener mit seiner Cousine, einem sehr hübschen Mädchen, weil es sich weigerte, ihn zu heiraten und eben im Begriff stand, einem anderen Manne die Hand zu reichen, eine Auseinandersetzung herbeigeführt, in deren Verlauf er, offensichtlich einem bereits zuvor gefaßten Pläne entsprechend, das Mädchen erschloß. Er war nach der That, um schneller vor Gericht zu gelangen, aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung gesprungen, und es gelang ihm, sich tatsächlich vor der Polizei verborgen zu halten. Niemand wußte, wo er sich verstecken hatte. Acht Tage später indessen fand man ihn tot in dem Zimmer der Mordthat genau an derselben Stelle, an der seine Cousine von seiner Hand getroffen umgewunden war. Er hatte offensichtlich dem Drang, sich an die Nordkiste zurückzugeben, nicht länger widerstehen können und hatte dort in einem Anfall völliger Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht.

gemacht. Harakiri ist bekanntlich die Art und Weise, auf die der Japaner eine Beleidigung aus der Welt schafft. Diese seit uralten Zeiten im Reiche des Mikado überlieferte Sitte heißt auch Seppuku, der edle Tod. Wir sprechen nicht selten von diesem Harakiri, aber wie es eigentlich vollzogen wird, weiß niemand, und deshalb wird eine ausführliche Beschreibung gewiß interessieren. Harakiri steht in Japan an Stelle unseres Duells, aber es bedeutet sicheren Tod, und es besteht keine Möglichkeit wie beim Duell, mit dem Leben davonkommen. Es ist eine Sühne für eine Beleidigung, die den Göttern dargebracht wird, und dem, der sich selbst opfert, den Weg zur Unsterblichkeit erschließt, seinem Namen ein gutes Andenken sichert. Der Selbstmord wird hier zu einer Heldenthat verklärt. Die Sitte ist zwar im modernen Japan im Aussterben, aber in einzelnen Theilen des Landes gilt sie bei konfucianischen Männern noch immer als das einzige Mittel, um eine Beleidigung von sich abzuwaschen. So leissam es uns erscheint, daß ein Beleidigter durch seinen eigenen Tod eine Schmach sühnt, die ein anderer begangen, so ist doch im Lande des Mikado dieser Ausweg aus einem tragischen Lebenskonflikt das lange geübte Vorrecht des vornehmen und tapferen Mannes. Das Harakiri wird auf folgende Weise vollzogen: Nachdem er die Beleidigung erfahren hat, verlammt der Getrunkene seine Familie und erzählt ihr die Geschichte. Dann werden eingehende Vorbereitungen für den Opfertod getroffen, damit der Beleidigte in Frömmigkeit und Schönheit herbe. Die unverheirateten Frauen der Familie umschließen das Haus mit einem Kreis von Lotusblumen, um die bösen Geister fern zu halten und zu verhindern, daß sie die Seele des Sterbenden davontragen. Ein Zimmer wird reich ausgeschmückt und auf ein kleines Podium wird das Schwert des Herrn nebst einem weißen Kleide gelegt. Ist alles bereit, dann erscheint der Priester und legt eine Lotusblume auf das Schwert. Der Vollbringer des Harakiri besteht, von seinem ältesten Sohne begleitet, das Podium; der Priester entfernt die Lotusblume, und während der Mann das Schwert ergreift und niedertreibt, legnet er ihn mit der Mütze. Nachdem der Aufseher seiner ganzen Stimme und in der dramatischen Erregung erzählt dann der Anwende die Einzelheiten der Schmach, die ihm angetan wurde. Nun kommt der Schlüssel. Der friende Mann öffnet sein Gewand und schließt sich mit dem Schwert von rechts nach links den Bauch auf. Der Sohn hilft ihm dabei und enthauptet dann den Vater. Damit ist der erste Theil des Dramas vorbei. In Protokoll des Vorganges, von dem Priester aufgenommen, der nun die gleiche Zeremonie in seinem Hause vollzieht, So endet der Familienwill, und der Erbe ist Genü-

Neues aus aller Welt.

Berlin, größer als Württemberg, verbraucht mehr als Breußen. Berlin ist nach der Durchführung der Eingemeindungen größer als Württemberg und Baden. Nach einer Feststellung des Statistischen Reichsamts ist sein jährlicher Finanzbedarf nach dem Voranschlag für 1920 größer als der von Breußen. Berlin hat nach der letzten Volkszählung 3 801 235 Einwohner, Württemberg 2 518 773, Baden 2 208 503 Einwohner. Es bleibt nur um ein Sechstel hinter dem Freistaat Sachsen mit 4 663 295 zurück. Die Einnahmen und Ausgaben Berlins betragen über 5000 Millionen gegen 5623% Millionen in Breußen, 2764 Millionen in Bayern und 1085 Millionen in Sachsen.

fallse Fünfia-Marscheine. In Reutlingen wurden der
Buchdrucker Emil Simon und seine Schwägerin festgenommen,
weil sie falsche Fünfia-Marscheine ausgegeben hatten. Es
bezieht der Verdacht, daß die drei Brüder die falschen Stücke
selbst angefertigt haben.

Selbilmord des Generaladjutanten von Mar Hölz. In Braunschweig Gerichtsgasthaus hat der Stoffsoldat Hannemann, der sich unter den flüchtigen Sprengstoffverbrechern befindet, Selbstmord begangen. Hannemann war während der Unternehmung im Vogtlande im Frühjahr in Mitteldeutschland der Generaladjutant von Mar Hölz. Hölz hat sich, wie bekannt, mit Hannemanns Papieren in Berlin

100 Millionen Fehlbetrag im Atlantekonern. Nach bisheriger oberflächlicher Schätzung wird der Verlust der Atlantic 100 Millionen Mark geschätzt.

Grabhändeln. Bei der Anlage eines Familienrabes entdeckte ein Bürger in Rhauen bei Bernkastel, daß die Leiche seiner erst kürzlich verstorbenen Frau aus dem Grab verschwunden war. Sofortige Nachforschungen der ganzen Bürgerschaft stellten fest, daß ein anderer Bürger die Leiche ausgegraben und verschleppt hatte. Neben dem herabtu Grabe steht die vor Jahren verstorbene Frau des Grabhändlers beerdigt, und diesen Platz wollte sich der Mann für sein eigenes Grab sichern. Der beispiellose Vorgang ereigt in der Gegend der ersten Anfänge.

Schwerer Kleinbahnunfall. Auf der Kleinbahnstrecke Königsberg-Tapien entgleiste am Freitagnachmittag bei der Einfahrt in die Station Begirnen plötzlich die Lokomotive und schlug um. Der Lokomotivführer und der Beizer erlitten durch Verbrühungen den Tod. Man vermutet einen verbotenen Einschlag.

Einkurz eines Kirchengewölbes. Nach einer Meldung d. „Liberté“ aus Brüssel ist früh um 7 Uhr in Cordelberg a. Brüssel das Gewölbe der Sankt Annakirche eingestürzt. Ein Dame und zwei junge Mädchen wurden getödtet. Man nimmt an, daß der schwere Sturm, der nachts Brüssel heimsuchte u. a., die Ursache des Einkurzes ist.

Eine weltföndliche Stadt vom Sturm zerklüftet. Ein heftiger Sturm erschütterte die Stadt Georgetown auf der Insel Tobago. Von Trinidad und den Inseln werden schwere Beschädigungen gemeldet. Die Ernte ist fast vollständig vernichtet.

überwimmern. Lateinische in Texas. Der infor-
mellenbrüchlicher Regenfälle angeschwollene Fluß S-
Antonio in Texas überflutete in der Nacht zum Samstag
einen Teil der Stadt San Antonio. Bis jetzt wurden 10
Leichen gefunden, jedoch wird die Zahl der Toten auf 10
geschätzt. Der Samstagsden beläuft sich auf mehrere Millionen
Dollars. Besonders das Geschäftsviertel ist stark heimgesucht
worden. In einzelnen Teilen der Stadt erreichte das Wa-
4 1/2 Meter Höhe und führte alles mit sich fort, was nicht un-
und nagelfest war. Sämtliche ist das Wasser teilweise sur-
gesunken.

Handelstell.

Berliner Börse.

§ Berlin, 12. Sept. Die von den Zeitungen veröffentlichte Warnung gegen die Gefahren einer übertriebenen Spekulation haben beim Privatpublikum ihre Wirkung offenbar nicht verfehlt. Heute überwiegt bei Beginn das Angebot entschieden, was die Kursbewegung unregelmäßig gestaltete und zum Teil beträchtliche Kurseinbußen zur Folge hatte. Besonders litten in letzter Zeit vornehmlich in die Höhe getriebene Werte. Es verloren Thale etwa 100 Proz., Gelsenkirchen mehr als 50 Proz., Akkumulatoren 45 Proz., Anglo-Continental 33 Proz., A. E. G. 27 Proz., Bergmann 35 Proz., Augsburg-Nürnberg Maschinen 50 Proz. Nach Erledigung des Kaufandrangs trat wieder ruhiges Geschäft ein und unter Schwankungen eine Befestigung ein, was im Zusammenhange mit dem Einziehen der Devisenkurse gebracht wurde. Durchweg feste Haltung bekundeten oberschlesische Werte, wovon Oberschles. Eisenbahnbedarf im Verlauf um 70 Proz., oberschles. Eisenindustrie um 38 Proz., Kattowitzer um 80 Proz. stiegen. Laurahütte schwächten sich dagegen ab. Schiffahrtsaktien waren gleichfalls gedrückt. Bankaktien zogen aus Meinungskäufen beträchtlichen Nutzen in der Erwartung hoher Jahresergebnisse wegen des ausgedehnten Börsengeschäftes. Die Erhöhungen betragen bei Berliner Handelsgesellschaft 86 Proz., für Commerz- und Privatbank 28 Proz., für Darmstädter Bank 48 Proz., Deutsche Bank 40 Proz. Valutawerte wurden wegen der Steigerung der Devisenkurse meist beträchtlich höher bezahlt. Mexikanische Anleihen um 100 Proz. und darüber. Cambaraktien gewannen 60 Proz. In Kolonialwerten war die Kursbewegung im allgemeinen geringfügiger. Österreichische und ungarische Anleihen schwächer. Devisen stiegen hauptsächlich wegen Materialknappheit.

Kurse vom 12. September 1921.

Staatspapiere		In %	Ind.	In %
Reichsschatz. S. II	99.75	5	Dresch. Waff. u. Mun.	94.7-
Reichsschatz. S. III	99.80	5	Daimler Motoren	388.75
Reichsschatz. S. IV-V	86.-	10	Deutsche Erdöl-Ges.	109.9
Reichsschatz. S. VI-IX	72.60	12	Elberfelder Farbent.	519.75
Reichsschatz. S. X	95.25	12	Eschweiler Bergw.	524.50
Reichsschatz. S. XI	77.50	25	Friedrichshütte	1710.
Reichsschatz. S. XII	76.50	25	Felten & Gulliesaume	510.-
Reichsschatz. S. XIII	67.-	10	Gasmotoren Deuts.	510.-
Reichsschatz. S. XIV	77.25	6	Geisweiler Eisenw.	600.-
Reichsschatz. S. XV	66.90	12	Gelsenkirch. Bergw.	503.-
Reichsschatz. S. XVI	79.74	12	Griesheim Elektr.	793.-
Reichsschatz. S. XVII	96.40	14	Hochst. Farbw. u. Chem.	592.-
Reichsschatz. S. XVIII	99.40	15	Harpener Bergbau	570.-
Reichsschatz. S. XIX	85.-	0	Hind. Autf. u. Eisen	850.-
Reichsschatz. S. XX	34.75	0	Hohenloher Werke	500.-
Reichsschatz. S. XXI	52.00	17	Hösch Eisen u. Stahl	475.-
Reichsschatz. S. XXII	66.-	17	Ilse Bergbau	608.-
Reichsschatz. S. XXIII	99.80	30	Königs- u. Laurabütte	990.50
Reichsschatz. S. XXIV	84.-	30	Kall Ascherleben	595.-
Reichsschatz. S. XXV	86.50	13	Kathol. Zellulose	590.-
Reichsschatz. S. XXVI	85.50	13	Krupps Metallf.	1600.-
Reichsschatz. S. XXVII	99.15	13	Lahmeyer u. Co.	580.-
Reichsschatz. S. XXVIII	51.-	13	Lauchhammer	608.-
Reichsschatz. S. XXIX		13	Liess. Eisenwerke	595.-
Reichsschatz. S. XXX		13	Ludwig Loewe u. Co.	590.50
Reichsschatz. S. XXXI		13	Mannesmann Röhren	595.-
Reichsschatz. S. XXXII		13	Oberschles. Eisenb.	590.-
Reichsschatz. S. XXXIII		16	Elis.-Ind.	470.-
Reichsschatz. S. XXXIV		16	Kokaw	520.-
Reichsschatz. S. XXXV		17	Orenstein u. Koppel	545.-
Reichsschatz. S. XXXVI		17	Phön.-Berg. u. Hütte	703.-
Reichsschatz. S. XXXVII		8	Porzellan, Kahle	1190.-
Reichsschatz. S. XXXVIII		35	Rositzer Zuckerraff.	670.-
Reichsschatz. S. XXXIX		12	Rhein-Nass. Bergw.	920.-
Reichsschatz. S. XL		12	Rhein. Stahlwerke	730.-
Reichsschatz. S. XLI		13	Riebeck Montan	725.50
Reichsschatz. S. XLII		15	Rombacher Hüttenw.	550.-
Reichsschatz. S. XLIII		15	Rhein. Metallwarenf.	650.-
Reichsschatz. S. XLIV		20	Sachsenwerk	470.-
Reichsschatz. S. XLV		20	Schuckert Elektr.	430.50
Reichsschatz. S. XLVI		12	Siemens u. Halske	520.-
Reichsschatz. S. XLVII		12	Süd. Eisenbahnges.	1560.-
Reichsschatz. S. XLVIII		23	Verein. Glanzst.-F.	685.-
Reichsschatz. S. XLIX		12	Verein. Papierfabr.	510.-
Reichsschatz. S. L		12	Verein. Cöln-Rottw.	510.-
Reichsschatz. S. LI		33	Weller-ter-Moor Ch.F.	745.-
Reichsschatz. S. LII		33	Westeregeln	579.75
Reichsschatz. S. LIII		33	Zellstoff Waldbrof.	255.-
Reichsschatz. S. LIV		0	Hansa-Amer. Paketf.	360.-
Reichsschatz. S. LV		0	Hansa-Dampfschiff.	245.75
Reichsschatz. S. LVI		0	Norddeutscher Lloyd	638.-
Reichsschatz. S. LVII		0	Schles. Eisenb.	1460.-
Reichsschatz. S. LVIII		0	Türk. Tabakregie	735.-
Reichsschatz. S. LIX		0	Otavi Minen	670.-
Reichsschatz. S. LX		0	Geusscheine	730.-

Bank-Aktien.		In %	Ind.	In %
Berliner Handelsges.	300.-	16	Adlerwerke Kleyer	99.75
Comm.-u. Disc.-B.	260.-	17	Adlerwerke Kleyer	99.80
Darmstädter Bank	257.-	8	Adlerwerke Kleyer	99.80
Deutsche Bank	290.50	35	Adlerwerke Kleyer	99.80
Disconto-Commandit	323.-	12	Adlerwerke Kleyer	99.80
Dresdner Bank	278.-	12	Adlerwerke Kleyer	99.80
Mittel. Creditbank	250.-	13	Adlerwerke Kleyer	99.80
Nation.-B. f. Deutschl.	261.-	15	Adlerwerke Kleyer	99.80
Oesterr. Kredit-Anst.	53.80	15	Adlerwerke Kleyer	99.80
Reichsbank	143.25	20	Adlerwerke Kleyer	99.80

Industrie-Aktien.		In %	Ind.	In %
Albert. Chem. Werke	997.-	12	Adlerwerke Kleyer	99.75
Adler-Fahrd. Werke	448.25	12	Adlerwerke Kleyer	99.80
Augsburg.-Nürnberg	790.-	23	Adlerwerke Kleyer	99.80
Allg. Elektr.-Ges.	450.-	12	Adlerwerke Kleyer	99.80
Bergmann, Elektrik	469.-	12	Adlerwerke Kleyer	99.80
Bad. Anilin u. Soda	560.-	33	Adlerwerke Kleyer	99.80
Bismarck-Hütte	724.-	33	Adlerwerke Kleyer	99.80
Böhm. Zuckerfabr.	842.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80
Brauerei Schultheiss	780.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80
Buderus Eisenwerke	945.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80
Böten- u. Monierbau	615.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80
Deutsch-Lux. Bergw.	550.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80
Deutsche Kaliwerke	550.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80
Dtsch.-Übers.-Elektr.	670.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80
Dörmersacker-Hütte	670.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80
Dürkopp, Bleich. M.	670.-	0	Adlerwerke Kleyer	99.80



Das größte Vertrauen

beim Einkauf von Betten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Schlafzimmern, Speisezimmern, Küchen, geniebt seit 10 Jahren meine Firma.

Stahlrohr-Bettstellen mit Patentrahmen 575, 525, 475, 410, 390, **205.-**
Holz-Bettstellen in allen Farben und Formschönheiten 450, 330, 250, **190.-**

3teil. Matratzen allerbestes Material mit Vorküllung 50, 450, 375, 275, **190.-**
3teil. Matratzen Seegrasfüllung 350, 290, 145, **100.-**
3teil. Matratzen Kapokfüllung 850, 735, **650.-**
3teil. Matratzen Rohhaarfällung 1600, 1300, **1000.-**
Deckbetten u. Kissen allerb. echt türkis rot. Inlett 70, 90, 150, 230, 350, **420.-**

Ganz besonders preiswert empfehle ich meine

Hochmodernen Schlafzimmer

in allen Farben und Formschönheiten von 2800, 3600, 4200, 5000, 6200, 7500 bis **12 000.-**

Möbel- und Betten-Spezialhaus Bauer

Wellrichstraße 51.



Neu-Einführung
Edelgrün
 kurz, dick, 30 3

Zum Eindecken für den Winter empfehle:

Aprikosen-, Himbeer- u. Pflaumen-Konfitüren

in 5-, 10- u. 25-Pfund Behältern zu noch sehr vorteilhaften Preisen.

Delikatessenhaus
E. Hillert
 Kirchgasse 51.
 Telefon 2642. 894

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 22. September d. J., werden um 4 Uhr nachmittags auf dem Kellerplatz die Plätze für Karussell, Schiffschaukel und dergl. für den am Sonntag, den 18., Montag, den 17., und Sonntag, den 23. Oktober, stattfindenden Hofheimer Markt bzw. Nachmarkt öffentlich meistbietend versteigert. Interessenten wollen sich zu diesem Zeitpunkt einfinden.

Hofheim a. T., den 9. September 1921. F231
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Frist zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherungen und Abstempelungen tschechoslowakischer Wertpapiere gemäß der zweiten Bekanntmachung vom 30. Juni 1921 — R. G. Bl. S. 800 — wird für die in den bereits übermittelten amtlichen Verzeichnissen der tschechoslowakischen Regierung aufgeführten Wertpapiere bis zum 15. Okt. 1921 verlängert. Die Frist zur Abgabe der zweiten Stufe der eidesstattlichen Versicherungen mit den dazu gehörenden tabellarischen Verzeichnissen der Wertpapiere durch die Landesfinanzämter an das Finanzministerium in Prag wird in-ge-deffen bis zum 15. November 1921 erstreckt.

Berlin, den 8. August 1921. F243
 Der Reichswirtschaftsminister J. A. gen. Dr. Reichardt
 Der Reichsfinanzminister J. A. gen. Fischer.
 Wiesbaden, den 31. August 1921.
 Finanzamt.

Fässer-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. September 1921, vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Fährlager im Hause Rheinstraße 5 zu Welschenau bei Mainz (früher Schröder-Sandfort, Malzfabrik) auf Grund der handelsgerichtlichen Bestimmungen, auf Rechnung dessen, den es angeht, wegen Nichtbezugs:

43) Eßl Original-Orxhose, Eichen, neu, 220 bis 225 Lit. Inhalt, 20-22 Zmr. stark, a-gebunden mit 8 Eisenreifen,

meistbietend öffentlich gegen Barzahlung. Das Ausgebot kann auch partiell erfolgen; Befichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung. F193

Kapitän, Gerichtsvollzieher in Mainz, Frankfurterstraße 2, 2.

Liquidations-Bilanz vom 19. Juli 1921.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	3 088 21	Geschäftsguthaben der Genossen	17 478 90
Wertpapiere	4 650 —	Schuld bei der Genossenschaftsbank Wiesbaden	1 321 —
Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	400 —	Gläubiger	36 374 27
Robillen und Inventar	100 —	Steuerkonto	653 60
Guthaben bei der Bank auf lauf. Rechnung	26 853 10		
Ausstehende Warenposten	3 211 30		
Steuerkonto	15 000 —		
Verlust- und Gewinnkonto	2 525 16		
	55 827 77		55 827 77

Mitgliederbewegung.

Zahl der Mitglieder: 134 Geschäftsguthaben: 17 478.90 Haftsumme: 47 600.—

Stand am 19. Juli 1921: 134

Wiesbaden, den 12. September 1921.

Bereinigung der Wiesbadener Obst- u. Gemüsehändler, e. G. m. b. H. i. L.
 Jacob Frey. Wilhelm Hommer.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagogenplätze.

Zum Neujahrseste und dem Verlobungstage finden Festgottesdienste in der Hauptsynagoge am Michaelsberg und im Saal der „Loge Plato“, Friedrichstraße 35

statt. Der Einlaß zu den Gottesdiensten kann nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten erfolgen, welche im Amtszimmer unserer Gemeinde, Emser Straße 6, vormittags von 1/9—1 Uhr ausgegeben werden.

Denjenigen Gemeindegliedern, welche in der Hauptsynagoge keine Plätze erhalten konnten, werden Eintrittskarten für den Logensaal unentgeltlich verabfolgt. An Fremde werden Eintrittskarten, soweit Raum vorhanden, gegen Bezahlung ausgegeben. F 253

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.
 Wiesbaden, im September 1921.

Hof-Fotograf KURTZ
Olga Hasselmann-KURTZ
 acad. geb. Porträtmalerin
 Ateliers: Friedrichstraße 14. 708

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Testamentvollstreckers des 1. Kreises, J. Boettcher versteigere ich morgen Mittwoch, 14. Sept., vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, in der Villa

14 Wiesbadener Straße 14 zu Rambach

(ca. 15 Minuten von der Endstation der Elektrischen Bahn in Sonnenberg)

folgendes sehr gutes Mobiliar, als:

Gut. Pianino v. Gebr. Knape, Münster, sehr gut.
 Phonola m. 22 Rotenroll., reich geschnitzte Garnit., besteh. aus Sofa u. 2 Sesseln mit Plüschbezug und 7 Stühlen m. Rohrstr., Sofa u. 3 Sessel mit Plüschbezug, Sofa u. 2 Sessel mit Plüschbezug, Chaiselongue u. 2 Sessel mit Plüschbezug, Sofas, Mah., Zylinderbureau, Mah.-Vertikal, Mah.-Büfett, Ausziehb. u. Serviertische, Sofa, Napp., Napp., Spiel- u. andere Tische, Stühle, Sessel.

4 Mahag.-u. Nubg.-Betten m. Rohhaarmatratzen
 Eigen-Waschkommode mit Marmor- und Spiegel-aufsatz, Waschkommoden mit Marmor, Nachttische, 1. u. 2t. Mah.-Kleider- u. Wäschechränke, Mah.-Kommoden, Goldspiegel mit Konsole, div. Sofas, Toiletten- u. a. Spiegel, Kleiderständer, Etageren, Regulator, Kuckuckuhr, Bronze-Pendule, Marmor-Uhr, Oelgemälde, Stiche von Liebig u. andere Bilder, Napp. u. Kuffelgegenstände, Bücher, pers. chinel. Fächer, Kristall, Gläser u. sonst. Glasfächer, Eklervise u. sonst. Porzellan, verfilb. Bekleide und sonst. Gebrauchsgegenstände, elektr. Beleuchtungs-körper, Tepiche, Pinsel, Gardinen, Deckbetten, Blumens, Kissen, Tisch- und andere Decken, Küchen-Einrichtung u. sonstige Küchen- u. Vorratsmöbel, eis. Weinfrank, Küchen- u. Kochgeschirr, Einfaßlöse, Einmachgläser und Töpfe, Siebleitern, eis. Wäscheangel, Waschmaschine, Waschkübeln, Gartenmöbel, Gartengeräte, Pflanzen und vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab

Wilhelm Helfrich

Auktionator und heridierter Taxator
 Tel. 2941. Wiesbaden, Schwalbacher Straße 22

Große öffentl. Mieter-Verammlung

Freitag, den 10. September 1921, im Hygeum am Goleplatz, abends 8 Uhr pünktlich.

Thema: Die Mieterschaft am Wendepunkt.

Referent: Dr. Mayer.
 Mieter, kommt in Massen! So geht um euer Wohl und Wehe! F 213

Mieterschutz-Verein Wiesbaden.
 J. A.: Dr. Bornblith.

Restaurant „Perleo“

Kloppstockstr. 21.

Mittwoch: Schlachtfest.

Morgens: Wellfleisch und Gratwurst.

Abends ab 6 Uhr: Mehlsuppe.



Moderne Wohnungs-Einrichtungen

Unser fachmännisch geleiteter Betrieb mit geringen Unkosten bietet Ihnen beim Einkauf die grössten Vorteile.

Verlangen Sie unser unverbindliches Angebot. Besichtigen Sie unser Lager.



Gebrüder Leicher Möbelhaus Polsterwaren- u. Bettenfabrik
 Oranienstr. Nr. 6.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Aus der großen Auswahl einige Preisangaben. Alle Bettwaren werden in eigenen Werkstätten angefertigt. Füllung auf Wunsch im Beisein des Käufers schnellstens. Die Qualitäten sind fachmännisch so ausgewählt und geprüft, daß sie den höchsten Anforderungen genügen. Die Preise sind außergewöhnlich niedrig. Nach Prüfung aller Angebote bitte ich um Ihren Besuch.



Deckbett aus echt rot. Inlett, garantiert federdicht, mit soliden Federn gefüllt, 265.—	215.—	Kissen reichlich mit Federn gefüllt, echt rot. Inlett, 95.—, 80.—	65.—	Steppdecken Satin mit Halbwoolfüllung, 295.—	295.—	Seegrasmatratten 425.—, 375.—, 300.—, 225.—	190.—
Deckbett gar. federdicht, echt rot. Inlett, la Halbdaunenfüllung	315.—	Kissen aus echt rot. Inlett, gar. federdicht, mit sehr schöner Halbdaunenfüllung	110.—	Steppdecken hochglänzend, la Satin mit weiß. Schafwoolfüll., Handarbeit	625.—	Wollmatratzen 590.—, 455.—, 425.—	285.—
Deckbett garantiert federdicht, echt rot. Inlett, gute Daunenfüllung	365.—	Kissen gar. echt rot. federdicht. Inlett, la Halbdaunenfüllung	125.—	Daunen-Steppdecken Stoffen, best. weiß. Daunenl., extr. stark gef., 1675.—, 1.00.—	1275.—	Kapokmatratzen 1075.—, 975.—, 875.—	725.—
Deckbett garantiert federdicht, echt rot. Inlett, la Daunenfüllung	425.—	Kissen garant. federdicht, echt rot. Inlett mit la weißen Halbdaunen gefüllt	165.—	Daunen-Steppdecken mit la Füllung u. da. nend. Bat.-Einkl.	975.—	Roßhaarmatratten 1675.—, 1550.—, 1450.—	1150.—
Deckbett gar. federdicht, echt rot. Inlett, la. weiße Daunenfüllung	535.—	Reform-Kissen in allen Größen		Wolldecken 485.—, 325.—, 210.—	165.—	Reform-Unterbetten in bester Ausführung	

BETTFEDERN u. DAUNEN, beste Qualitäten, sehr preiswert — METALLBETTEN, HOLZBETTEN, KINDERBETTEN in unerschöpflicher Auswahl.

Betten-Spezial-Haus **BUCHDAHL** WIESBADEN, Bärenstraße 4.

Für die Einkochzeit

Einkoch-Apparate

im Vollbad verzinkt, mit Einsatz, 6 Federn und Thermometer

68⁵⁰

Einkoch-Gläser

mit Deckel u. Ring, alle Größen, eng u. weit.

Gummi-Ringe

in Friedensqualität.

Einmach-Hafen

zum Zubinden.

Pergament-Papier.

Stopfenkrüge

aus braunem Steinzeug.

Einmach-Töpfe

in allen Größen.

K172

Blumenthal.

Achtung! Billig. Achtung!

Prima Koch- u. Latwergebirnen 10 Pfd. M. 5.—
Koch- und Geleeäpfel 10 Pfd. M. 3.—
Einmachbirnen billig

zu haben bei August Kigel, Platter Straße 168.

Günstige Kaufgelegenheit

für den Herbst- u. Winterbedarf in neuen modernen

Herren-Paletots, Ulsters u. Raglans, versch. Größen, ebenso

Herren- und Jünglings-Anzüge

sowie ein Posten prima schw. Hosen, geeignet für Post- und Bahnbeamte.

Blum, Luisenstraße 26, I. Gth.

Kein Laden!

Kopiermaschine für Handbetrieb

„Zeiß Union“

preiswert zu verkaufen.

Die Maschine war bisher wenig in Verwendung, daher noch bis zur Höchstleistung betriebsfähig. Anfragen persönlich oder schriftlich bitten wir zu richten an

H. Hommel, Kom.-Gel., Mainz

Frankfurterstraße 8.

Verkauf einer Flaschenbierhandlung.

Wegen Sterbefalles ist ein gutgehendes Flaschenbiergeschäft zu einem verhältnismäßig billigen Preise zu verk. Anfragen unter D. 998 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Möbel

lange Einricht., sowie Einzelecks, laßt zu hohen Preisen

Zimmermann, Nerostraße 18

früher Weberstraße 25.

Telephon 3253.

Postkarte genügt.

Antauf

von Gold-, Silber-, Platin-Gegenständen, Ketten, Beileiden, Ringen, Servicen, Leuchtern, gold. und silb. Uhren, alten Gefäßen, einzelnen Zähnen, Brillanten usw. zu noch nie dagewesenen Preisen!

M. Ebbe, Moritzstraße 40.

Auf Wunsch persönlicher Besuch.

Kommen Sie Fragen Sie!

J. Hetzel, Goldschmiedemeister

31 Bismardring 31

zahlt staunend hohe Preise für Gold- und Silbersachen, wie Ringe, Broschen, Ketten, Brillanten etc.

Fachmännische Bedienung.

Baderin

sucht für sofort

Strumpfhäuser Poulet

Rirchgasse.

Bensdorf-Katao 11⁵⁰

Tee . . . 30 bis 34

Raffee roh u. gebrannt von 20 M. an.

Weizenmehl M. 4 und 4⁵⁰

Rudeln . . . 7⁵⁰

Maffaroni . . 8⁵⁰

Malzcaffee . . 3⁰⁰

Salatöl . . . 8⁰⁰

Feinste Tafelbutter netto frisch 31 M.

L. Lendle

Stiftstr. 20. Tel. 655.

Ia Ebbirnen

n. Pfd. 1.40 M. Schäfer, Städtischer Bauhof in der Rainer Straße.

Ebbirnen

Pfd. 1 M. 10 Pfd. 9 M. Jopel, Gärtner, Dalgarten, neben Schäferhof-Deput.

Obst

edle Sorten, v. Greiber, Frankfurter Straße 80a.

Romme sofort

zum Reparieren von

Rolläden

bei billiger Berechnung.

Mehger

Maffadon-Kontour

Mauritiusplatz 8.

Telephon 3797.

zum Reparieren von

Rolläden

bei billiger Berechnung.

Mehger

Maffadon-Kontour

Mauritiusplatz 8.

Telephon 3797.

zum Reparieren von

Rolläden

bei billiger Berechnung.

Oeffentliche Belobung!

Allen meinen Freunden und Gönnern herzl. Dank für die bei meiner Vermählung stattgefundene Beehrung, besonders der Frau Striegel, „Rüdesheimer Weinstuben“, für ihre aufmerksame gute Bewirtung.

Carl Schäfer und Frau

Eckernfördestrasse 4.

Silb. Damen-Schlüssel, Uhr, junger Reppincher zu verk. Wanner, Schwalbacher Straße 23.

Staubend billig!

Mod. Saffon, Frack u. Smoking-Anzüge, sowie mehrere elegante Ueberzieher zu billigen Preisen abzugeben. Anzüge werd. angenommen, mit oder ohne Stoffe. Feine Ausführung. Schneider-Gesellschaft Rautenthaler Str. 7, An der Rinkikirche.

Herrschafsmöbel

Schlafzimmer, Esszimmer, Wohnzimmer, sehr gut erhalt., zu verk. Händler nicht erwünscht. Schiersteiner Str. 18, 2.

Ein Schlafzimmer

weiß, ein Schlafzimmer, Mahag., 2 mod. Betten mit Einlagen, 2 Nachttische, Waschkommode mit Spiegel, einzelne Betten, Chaisel, Sofa, Bücherständer, Vertito, Stühler, Mahagelack, pol. Trum-Spiegel, Küch.-Einkl. verk. bill. Nettelbeckstraße 12.

Weißes

Schlafzimmer

kompl., mit Stell. Matr. u. Spiegel 3300 M., gr. 2tür. Kleiderschrank 550, Stell. Matratze, aut. 150, gr. Kinder-Matratze 50, Mahagelack mit Marmor u. Mahagelack 140 M., Küchentisch 35 M., Deckbett 140 M. u. verschied. Rüdesheimer Str. 33, Wb. Bari, rechts.

Schlafz. m. u. o. Spiegel-licht., mod. Küch.-Einkl., Kleiderschr., Betten, Sofa, 2 Sessel, Div., Chaisel, Vert., Bücherst. usw. b. Weißstein, Sedanplatz 5.

1. Schlafz. lauberes Bett mit Patent-Rahmen u. Stell. Matratze 320 M., schönes Sofa 280 M., Drudenstraße 7, Bari.

1 Diwan, 1 Vertito,

1 u. 2-t. Kleiderschrank,

Nachttisch, Bett, Nachttisch, Waschkom., Federbetten, Roll-Diplomat billig zu verk. Bogel, Frankfurterstraße 19, I. Et.

Kücheneinrichtung 650

mit Anrichte, pol. Bett b. zu verk. Sedanplatz 5, S. 1.

Aufwaschtisch

mit Abflussschiff für herrschafstl. Küche od. Pension sehr gut geeignet, preiswert zu verk.

Ernst Krawitz, Sedanplatz 27.

Gebr. Damen-Reisetasche

mit Baum- u. Bordenzeug, fast neu, billig zu verk. Sattlerei Weinecke, Grabenstraße 9.

Kinderwagen bill. zu verk. Schiersteiner Str. 18, S. 9.

Weinfässer

neu u. gebraucht, in jeder Größe handig abzugeben. Schiersteinerstraße 26, Telephon 1949.

Fast neue Vitlich-Küche mit Beilichant preiswert zu verkaufen. Beilmundstraße 58, Bari.

Elfenbein-Figuren

u. Gegenstände aus Elfenbein, Tiere, Dolon, Miniaturen usw. zu kaufen gef. Knipping, Grabenstraße 32.

Perser Teppiche

Relims

gegen sehr hohe Preise zu kaufen gesucht. Offerten unter T. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel

An- und Verkauf ganz. Einrichtungen einzelne Stücke. Hermannstr. 17, I. r. Telephon 2447.

Möbel

g. erb. laßt Grobatsched, Beilmundstraße 58, Bari.

Raffenschrank

zu kaufen gesucht. Seelen, Wacemannstr. 21, Telephon 754.

Alle Sorten gebr.

Flaschen, Altheisen

Metalle,

Stanniolpapier, Papier zum Einkupfen laßt zu hohen Preisen. Prompte Abholung.

S. Still

Schwalbacher Straße 61.

Tel. 1882.

Lagerraum

gesucht.

Off. unt. T. 101

a. d. Tagbl.-Verl.

Selbständiger

Damenschneider

kann Mäntel u. Jacken für Geschäft mitmachen. Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Laden-Special-Artikel! Laden, in bester feinsten Geschäftsl. Wiesbadens, enorme Kunden-Verhältnisse, sucht Special-Artikel. Off. unter T. 102 an den Tagbl.-Verlag.

Staats-Theater

1. Aktel Ab. D. abzug. Off. u. S. 104 Tagbl.-Bl.

Ein trodener Lageraum

oder große Manufaktur zum Unterstellen von Möbeln für 1. Oktober gesucht. Off. u. S. 102 Tagbl.-Bl.

Zwei autempl. Mädchen

für Küche u. Haus auf 1. Okt. gef. Kl. Haushalt, guter zeitgemäßer Lohn. Vorjanger, Langenbedstr. 3, a. Langenbedstr.

Damen

und Herren

f. vornehme Reisetätigkeit gegen hoch. Verdienst gesucht. Zu meiden Mittwoch u. Freitag, 1-3 u. 7-8 Uhr. Am Römer- tor 2, 3 links.

Ab 15. d. M.

Pianist

für Weindiele gesucht. Vorstell. im „Marim“, ab 8 Uhr abends.

Anst. d. Mädchen

sucht Stellung bei franz. Familie. Offerten unter T. 103 Tagbl.-Verlag.

100 Mark Belohnung

demjenigen, der mir die Adresse des jungen Herrn (blauer Anzug, blondes zurückgekämmtes Haar) beschafft, welcher am letzten Samstag abend gegen 10.30 Uhr im Café Corio mit einer jungen Dame beim Gasse Tisch lag. Off. u. S. 101 Tagbl.-Bl.

100 M. Belohnung!

Alte Brosche verloren!

Gr. runde Brosche, Silb., mit alten Brillanten, Familienstück, von nur persönlichem Wert, verl. 10. ds. abends, mit der Elektr. fahrend, am Ring- kirche u. Bahnhof. Vor Anlauf u. gewarnt. Abg. Pandger, Rat. Guraß, An der Rinkikirche 11.

„Mittweida!“

Brief zum Abholen Nr. Sie im Tagbl.-Verlag.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

Off. u. S. 103 Tagbl.-Bl.

VOLKSHOCHSCHULE WIESBADEN

Anmeldungen:
Vom 12.—17. September
von 6—8 Uhr im Lyzeum II

Eröffnung des 3. Lehrganges
Montag, den 19. September
abends 7³⁰ im Lyzeum II

Programme
in allen Buchhandlungen
gratis zu haben.

Weinhaus „Zum Bären“

3 Bärenstrasse 3

empfiehlt seine *prima Aussehunk-*
und seine

Orig. Rheingauer Flaschen-Weine.

Bes. Beckel u. Uhländer.

Kleider- und Wäsche-Zentrale.

Kein Laden! Nur Etage!

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Hosen in
allen Sorten, Schlosseranzüge, Einsatz-, Normal-
und Biber-Hemden, Socken und Selbstbinder zu
den allerbilligsten Preisen. **Keine Ramsch- od.
Partiwaren. Nur gute Qualitäten und in
besten Ausführung.**

Erstes und größtes Etagegeschäft am Platze
A. Ellinger, 30 Helenenstraße 30,
Ecke Wallritzstraße.

Umpress-Annahmestelle

für Fräule, Röderstraße 20, Parterre.
Damen-, Herren- u. Kinder-Hüte werden billigst nach
neuesten Modellen umgepresst!
E mit Hilfe aus neuem, sowie mitgebrachtem alten
Material verfertigt. Spezialität:

Belz-Umarbeitung

von Muffen, Stolas, Herrentragen, Pelzhüten
prompt und billigst
Röderstraße 20, Parterre.

**Wieder ein großer Posten
Anzüge eingetroffen!!**

Prima Qualitäten, von 345 Mark an.

Feldgraue Hosen 105.— Mk.
Große Auswahl in schwarzen, gestreiften u. Arbeits-hosen.
Berlmann, Hochstättenstr. 18, Lad., a. Michelsbg.

Stolze-Schrey

Leichteste! Leistungsfähigste!
Beginn eines neuen

Anfänger-Kursus
am 14. Sept. 1921, abends
7 Uhr, im Unterrichtsfokal
„Hotel Römer“, Mühleng-
straße 8. Anmeldungen zu
Beginn des Unterrichts.

Honorar Mk. 35.—
Neb.-Abende für Fortgeschrittenen Mittwoch u. Freitag,
abends 8—9 Uhr, im obigen Lokal.

Nähere Auskunft kann dort erteilt werden.

Stolzescher Stenographen-Verein

C. S. Stolze-Schrey, Wiesbaden.

Glacé- u. Wildleder-Handschuhe

sowie feinere Damen- und Reisetaschen
werden zum Färben in allen modernen Farben
angenommen.

Lauesen & Heberlein,
Chem. Reing.-Anstalt.

Photogr. Apparate

kauft zu hohen Preisen

Zimmermann, Nerostraße 18

früher Webergasse 25.

Telephon 3263.

Postkarte genügt.

Kinderrwagen Reparaturen. Gummirreifen alle Größ.
Klaus, Bleichstraße 15. — Tel. 4806.

Deutscher Musiker-Verband
Ortsgruppe Wiesbaden.

Einem titul. Publikum von Wiesbaden und Um-
gebung beehren wir uns höflichst mitzuteilen, daß unsere
Musikunterricht erteilenden Mitglieder, durch die all-
gemeine Teuerung gezwungen sind, ihre Honorare
ab 1. Oktober 1921 zeitgemäß zu erhöhen.

Hochachtungsvoll

Die Ortsverwaltung.

**Ich habe mich in Wiesbaden als
Rechtsanwalt**

niedergelassen. Mein Büro befindet sich
Kl. Burgstraße 2, Ecke Gr. Burgstraße.
Telephon 2556.

Dr. Paul Sulzberger
Rechtsanwalt.

**Damen-, Herren- u. Kinderhüte, Reparaturen,
Umpressen**

Färben, Reinigen, für Filz, Velour, Samt.
Fachmännische Ausführung preiswert.

Reichliche Auswahl in den neuesten Modellen.
Hut-Umpresserei Förster & Co.
Gödenstraße 30.

Zerrissene Strümpfe

werden wie neu hergestellt. — Lieferzeit 3—4 Tage.
Strümpf-Reparatur-Anstalt
Schwalbacher Straße 54, Ecke Emser Straße.

Von der Reise zurück
San.-Rat

Dr. Ricker

Adelheidsstr. 30.

Von der Reise
zurück.

Dr. Manski

Facharzt für Haut-
u. Harnkrankheiten
Mühlgasse 11
11—1, 3—5.

Praxis (auch Kassen-Pr.)
wieder aufgenommen
Reg.-Med.-Rat

Dr. Brüning

Rheinstr. 104 (Ringkirche)

Zurückgekehrt.

Dr. L. Weiss

Spezialarzt
für Hautkrankheiten und
Blasenleiden.

9—11, 3—5 Uhr.

Wilhelmstraße 34

Fernsprecher 6434.

Feinster
Medizinal-
Lebertran

wieder frisch zu haben.

Drogerie A. Jünke

Kaiser-Friedr.-Ring 80
Telephon 6520.

Benzin

ca. 730° spez. Gewicht,
im besetzten und un-
besetzten Gebiet sofort
lieferbar. Preis ein-
schließlich innen und
außen verzinkt. Eisen-
fasser von ca. 200 Liter
inhalt Mk. 6.50 pro
Liter ab Engers/Rh.
Carl Spaeter, Abt. Auto
Coblenz. Tel.-Adr.:
Spaeter Coblenz.
Fernspr. 14, 143, 144,
150, 406. F199

Automobil-Centrale Wiesbaden

Bahnhofstraße 20

Telephon 6160, 6161, 6162

Bahnhofstraße 20

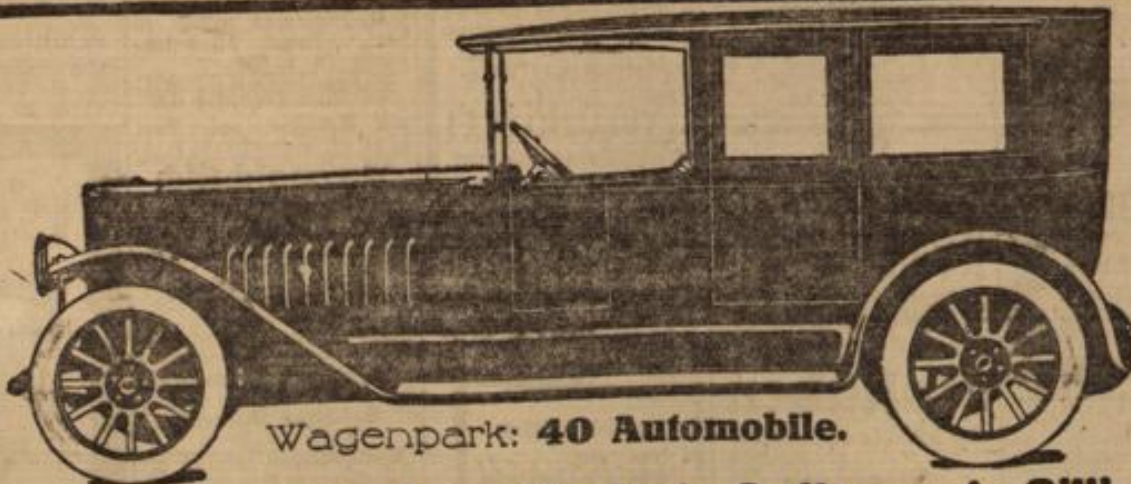
Wiederaufnahme unseres gesamten Fahrbetriebes

Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze

Auto-Taxameter

Elegante Privat-
Automobile
offen und geschlossen

Moderne
Gesellschafts-
Autos
auf Pneus laufend
10 und 14 Plätze



Wagenpark: 40 Automobile.

Arrangements
für
Hochzeiten und
Gesellschafts-
Fahrten

Reisen für jede
Zeildauer

Stadt-, Besuchs- und
Bahnfahrten etc.

Tag- u. Nachtbetrieb! Zuverlässigste Bedienung! Billigste Berechnung!